Regieren.
100% Einsatz für Rheinland-Pfalz.
100% besser
Frischer Schwung. Neue Kraft.
CDU
Inhalt

Vorwort ................................................................................................................................................... 6
   Wir nehmen Eltern ernst und machen Politik für Familien - Flexible Einschulung ......................... 10
   Familienfreundliche Ganztagsschule ................................................................................................ 11
   Kinderbetreuung - Die Grundlagen werden am Anfang gelegt ....................................................... 11
   Schulvorbereitung ............................................................................................................................. 12
   Sprachförderung ............................................................................................................................... 12
   Grundschulen – Konzentration auf Bildungsgrundlagen – Kernkompetenzen stärken .................... 13
   Schreibschrift ..................................................................................................................................... 13
   Schreiben nach Gehör ....................................................................................................................... 14
   Einheitliche Zeugnisse ....................................................................................................................... 14
   Neue Perspektiven für kleine Grundschulen .................................................................................... 15
   Orientierung geben und Werte vermitteln ....................................................................................... 15
   Zeitgemäßer Sozialkundeunterricht ................................................................................................ 15
   Vielfältige Lernwege .......................................................................................................................... 16
   Duale Bildung – ein deutscher Leuchtturm ....................................................................................... 17
   Inklusion mit Verantwortung und Augenmaß ............................................................................... 18
   Faire Ressourcen und Eigenverantwortung für Schulen ............................................................... 19
   Auf die Lehrer kommt es an .............................................................................................................. 19
   Wissenschaft und Hochschulen ........................................................................................................ 20
   Studium 4.0 ....................................................................................................................................... 21
   Rahmenbedingungen für wettbewerbsfähige Hochschulen schaffen .......................................... 21
   Studienbeiträge für Langzeitstudierende wieder einführen - Ein Gebot der Fairness .................... 21
   Chancen eröffnen: Karrierefelder für den Nachwuchs .................................................................. 22
2. Freiheit und Sicherheit. Für ein gelingendes Miteinander ................................................................ 22
   Polizei für ihre Aufgaben fit machen ................................................................................................ 22
   Verfassungsschutz gewinnt an Bedeutung ...................................................................................... 25
   Grenzüberschreitende Kriminalitätsbekämpfung .......................................................................... 26
   Feuerwehr und Brandschutz - Stau bei Ausbildung und Ausstattung ............................................. 26
   Hilfs- und Rettungsdienste – Helfer arbeiten am Limit .................................................................... 27
3. Flüchtlingspolitik .................................................................................................................................. 28
   Kommunen bei der Flüchtlingsfrage nicht alleine lassen ............................................................... 32
   Integration ist kein Angebot zur Güte ............................................................................................ 33
4. Wirtschaft, Wachstum und Wohlstand ............................................................................................. 34
   Ein Belastungsmoratorium für die Wirtschaft ................................................................................ 35
Chancenland Rheinland-Pfalz – Hochwertige Bildung und Fachkräfte sichern ................................ 36
Dem Fachkräftemangel begegnen .................................................................................................... 37
Ideenland Rheinland-Pfalz ................................................................................................................. 38
Gründerland Rheinland-Pfalz ............................................................................................................ 39
Mobilitätsland Rheinland-Pfalz - Wir bringen das Wachstum auf ausgebraute Wege ...................... 39
Rheinland-Pfalz ist ein Pendler-Land ................................................................................................. 40
Schienenverkehr ................................................................................................................................ 41
Wasserstraßen ................................................................................................................................... 42
Flughafen Hahn ................................................................................................................................. 42
Nürburgring ....................................................................................................................................... 43
Arbeitsland Rheinland-Pfalz .............................................................................................................. 43
Arbeitslosigkeit bekämpfen ............................................................................................................... 43
Energieland Rheinland-Pfalz – mit Maß, Ziel und gesundem Menschenverstand ......................... 44
Erneuerbare Energien als unverzichtbarer Bestandteil der Energiewende .................................. 46
Landwirtschaft und Forstwirtschaft als Energielieferanten .............................................................. 48
Gastland Rheinland-Pfalz .................................................................................................................. 48
Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz ................................................................................................. 48
Verbraucherbildung gehört verbindlich in den Schulunterricht ....................................................... 50
5. Digitalisierung als Querschnittsthema .............................................................................................. 50
eChemical .......................................................................................................................................... 51
e-Government ................................................................................................................................... 52
eHealth .............................................................................................................................................. 54
eContent/eCulture ............................................................................................................................ 55
eFarming/eAgriculture ....................................................................................................................... 56
eMobility ........................................................................................................................................... 56
eJustice – Chancen nutzen ................................................................................................................ 57
6. Landwirtschaft, Weinbau und Forsten – Wir vertrauen unseren Landwirten .................................. 58
Verantwortungsbewusste Erzeuger – Selbstbewusste Verbraucher – Gute Lebensmittel .......... 59
Flächenverbrauch wirkungsvoll eindämmen .................................................................................... 60
Weinbau – Die Seele unserer Heimat ............................................................................................... 60
Beauftragter für Weinbau in der Landesvertretung in Brüssel ......................................................... 61
Nutztierhaltung zum Wohl der Tiere und der Verbraucher .............................................................. 61
Tierschutz .......................................................................................................................................... 62
Acker-, Obst- und Gemüsebau – Nachhaltiger Erfolg .................................................................... 63
Wald, Forst und Jagd ......................................................................................................................... 63
Arbeitsplätze auf dem Land sichern – den ländlichen Raum zukunftsfähig machen ....................... 64
7. Die Bewahrung der Schöpfung als zentrales Element der Zukunftssicherung ........................................ 64
Energiepolitik als Motor für Wertschöpfung und Innovation ................................................................. 65
Schutz von Boden und Wasser .............................................................................................................. 65
Sauberes Wasser ist ein kostbares Gut .................................................................................................... 66
Lärm ..................................................................................................................................................... 66
Biodiversität und Naturschutz .............................................................................................................. 67
Der Wald als nachhaltiges Ökosystem ............................................................................................... 68
Umweltbewusstsein und Umweltbildung ............................................................................................. 68
Kreislaufwirtschaft: Ressourcen brauchen, aber nicht verbrauchen ................................................. 69
8. Solide Finanzen – Für soziale Fairness .............................................................................................. 71
Landesfinanzen .................................................................................................................................. 71
Zu hohe Schulden – eingeschränkte Handlungsfähigkeit ....................................................................... 71
Die Schulden steigen und die Investitionen sinken ............................................................................ 72
Wohlstand und soziale Fairness .......................................................................................................... 72
Kassensturz und neue Prioritäten ...................................................................................................... 73
Rot-Grün will Steuererhöhungen - und verwechselt das mit Sparen .................................................... 73
Investitionen für nachhaltigen Wohlstand und Steuerkraft ................................................................ 73
Priorisierung aller Aufgaben und Ausgaben ..................................................................................... 74
Schlanke Verwaltung – weniger Personalkosten ................................................................................. 74
Sichere Pensionen – Vorsorge für die Zukunft statt Taschenpielertricks ........................................... 75
Landesbeteiligungen wirtschaftlich führen. Nürburgring ist überall .................................................... 76
Privates Unternehmertum braucht Vorrang gegenüber Staatswirtschaft ........................................ 76
9. Den Rechtsstaat stärken – Gemeinschaft sichern ........................................................................... 77
Für eine angesehene und wirkungsvolle Justiz .................................................................................. 78
Die Geltung des Rechts durchsetzen ................................................................................................... 79
Die Wirksamkeit des Strafvollzugs steigern ...................................................................................... 80
10. Gutes Leben im Miteinander der Generationen ............................................................................ 81
Familie ............................................................................................................................................... 82
Familien unterstützen und entlasten ..................................................................................................... 83
Gleichberechtigung ............................................................................................................................... 83
Jugend ............................................................................................................................................... 84
Ehrenamt ........................................................................................................................................... 84
Senioren ............................................................................................................................................ 85
Bezahlbaren Wohnraum für alle schaffen ............................................................................................. 86
Behinderte Menschen gehören dazu ................................................................................................. 86
Gesundheit und ambulante Versorgung .............................................................................................. 87
100 % Einsatz für Rheinland-Pfalz. 100 % für unsere Heimat. 100 % besser.

_Das Regierungsprogramm der CDU Rheinland-Pfalz_

_Vorwort_


Deshalb brauchen wir den politischen Wechsel und eine Regierung, die mutig vorangeht und notwendige Entscheidungen trifft. Mit Ideen, mit Mut, mit Optimismus.

_Verantwortung für Rheinland-Pfalz übernehmen_


Wir wollen Familien stärken, indem wir ein Landesfamiliengeld einführen, das Eltern echte Wahlfreiheit ermöglicht, damit sie selbst entscheiden können, wie sie leben möchten. Wir wollen die beste Bildung für jedes Kind und Wissen ohne ideologische Scheuklappen vermitteln. „Schreiben nach Gehör“ schaffen wir ab. Wir stellen neue Lehrer ein, damit der Unterrichtsausfall der Vergangenheit angehört.
Wir stehen für den Neuanfang


Wir stehen für einen transparenten Neuanfang, für Aufbruch Wir wollen dieses Land verändern, fit für die Zukunft machen.

Neue Herausforderungen bewältigen


Freiheit braucht Sicherheit


Wir werden auch wieder kräftig in die Infrastruktur investieren, damit Straßen und Brücken befahrbar bleiben. Mobilität ist wichtig für die Entwicklungschancen der einzelnen
Regionen. Dazu gehört für uns auch, dass jeder Bürger Zugang zu schnellem Internet erhält.

**Unternehmen stärken – Arbeitsplätze sichern**


**Ein Programm aus der Mitte der Gesellschaft**


Wir haben viel vor. Fangen wir an.

**Mit frischem Schwung und neuer Kraft für Rheinland-Pfalz.**
1. Qualität in Bildung und Befähigung - Unser Bildungsideal: Hände – Köpfe – Herzen

Die Digitalisierung hat unsere Welt von Grund auf verändert – und sie wird es weiter tun.

In der digitalen Welt kommt es darauf an, dass der Mensch den Computer beherrscht – und nicht der Computer den Menschen. Daher müssen wir in den Menschen stark machen, was Computer nicht können: Fragen stellen, abwägen und kritisch urteilen, inhaltliche Bildung und Werte leben. Wir brauchen starke „Menschen 1.0“ für eine neue „Welt 4.0“. Wir brauchen umfassend gebildete, selbständige und lebenstüchtige Persönlichkeiten, die Verantwortung für sich und andere tragen und über eigenständige Urteilsfähigkeit verfügen.

In diesem Sinne wird sich die Bildungspolitik einer CDU-geführten Landesregierung auf das Kerngeschäft von Bildung konzentrieren.


Der Aufbruch einer neuen Bildungsoffensive ist ein gesellschaftliches Großprojekt, indem er Menschen befähigt, gesellschaftlichen Bedarf befriedigt und zugleich echte Integration schafft. Wir verstehen Integration nicht als naives Multikulti, sondern als zweiseitiges Projekt: als Chance, die wir eröffnen, und als Verpflichtung, die wir erwarten.

Wir nehmen Eltern ernst und machen Politik für Familien - Flexible Einschulung

Durch die rot-grüne Bildungspolitik ist es Eltern kaum mehr möglich, ihr Kind von der Einschulung ein Jahr zurückzustellen.

Es wird:

• wie in anderen Bundesländern wieder mehr Mitsprache für die Eltern bei der Einschulung ihrer Kinder geben. Eltern kennen ihre Kinder, ihren Entwicklungsbedarf und ihre Schulreife am besten.
wieder die Möglichkeit eröffnet, dass Eltern ihr Kind für ein Jahr von der Einschulung zurückstellen können. Was für die frühere Einschulung gilt, muss auch für Zurückstel-
lungen gelten.

Familienfreundliche Ganztagsschule
Die Mehrzahl der Ganztagsschulen in Rheinland-Pfalz sind keine verpflichtenden Ganz-
tagsschulen. Am Nachmittag findet kein Unterricht statt. Trotzdem ist die Teilnahme für alle Tage in der Woche verpflichtend. Die Konzeption der Ganztagsschule ist so starr, dass sie systematisch junge Menschen vom Vereinsleben fern hält.

Ganztagsschule muss sich an den Bedürfnissen der Schüler und der Familien ausrichten. Die familiäre Förderung der Kinder kann durch die Ganztagsschule nicht ersetzt werden. Ehrenamtliche Tätigkeiten und das familiäre Leben befähigen zu Verantwortung im Zu-
sammenleben mit anderen Menschen. Wo dies möglich ist, sollte es auch von der Bildungs-
politik befördert werden.

Es wird:
• die Teilnahme an Ganztagsschulen, die keinen Nachmittagsunterricht vorsehen, auch für einzelne Tage und festgelegten Uhrzeiten möglich sein. Die Teilnahme zu den aus-
gewählten Tagen und Uhrzeiten ist jedoch für ein Jahr verbindlich. Der Ausbau ver-
pflichtender Ganztagsschulen hat dem Prinzip der Wahlfreiheit zu folgen.
• für die Familien immer möglich sein, eine Halbtagsschule oder ein freiwilliges, flexibles Ganztagsangebot auszuwählen. Es sollte zukünftig sichergestellt werden, dass die Schüler alle Hausaufgaben in der Ganztagsschule erledigen.

Kinderbetreuung - Die Grundlagen werden am Anfang gelegt
Die Ansprüche an die Kindertagesstätten wachsen seit Jahren: Öffnung für Einjährige, zu-
nehmende Altersmischung, Portfolio- und Zertifizierungsarbeiten, Beratung, Schulvorbe-
reitung und Förderung. Gleichzeitig sind seit Jahren weder die Fördermaßnahmen und Stellenschlüsse angehoben noch die Gruppengrößen gesenkt worden.
Es wird:

- eine kindgerechte Förderung und gute Arbeitsbedingungen für die Erzieherinnen geben. Seit Jahren fehlen aber die Mittel, um qualitative Verbesserung der Betreuung und Förderung zu erreichen.

Schulvorbereitung


Es wird:

- verbindliche Standards der Schulvorbereitung für alle Kindertagesstätten geben.
- mit den Trägern der Kindertagesstätten zusammen eine Erarbeitung der inhaltlichen Vorgaben geben.
- der Austausch zwischen Grundschule und Kindertagesstätte intensiviert, damit die Inhalte auf die Grundschule abgestimmt sind.
- weiterhin der Besuch im letzten Jahr des Kindergartens beitragsfrei bleiben, um eine allgemeine Teilnahme am Vorschuljahr zu garantieren.

Sprachförderung

Es wird:

- eine landesweit verpflichtende Erhebungen des Sprachstands im Kindergarten eingeführt.
- auf Basis dieser Grundlage eine bedarfsgerechte Sprachförderung organisiert.
- für Flüchtlingskinder ein System spezieller Deutschvorlaufkurse eingerichtet. Dort werden sie mit dem Schulalltag vertraut gemacht, lernen fachorientiert die deutsche Sprache und werden auf Basis ihres Lernfortschritts nach wenigen Monaten an die für sie passende Schule überwiesen.

Grundschulen – Konzentration auf Bildungsgrundlagen – Kernkompetenzen stärken


Es wird:

- weniger Dokumentationspflichten und weniger Projekte geben.
- ein verbindlicher Lehrplan für die einzelnen Schuljahre eingeführt.
- sich die Unterrichtsform wieder mehr am Entwicklungsstand der Kinder orientieren.
- insbesondere in den ersten Schuljahren wieder mehr klar strukturierten und vom Lehrer geleiteten Unterricht geben.

Schreibschrift

An immer mehr Grundschulen im Land wird die klassische Schreibschrift durch eine Druckschrift – die so genannte Grundchrift – ersetzt.
Die Beherrschung einer Schreibschrift ist wichtig für die eigene Entwicklung, da sie Konzentration und Feinmotorik schult. Sie ist eine grundlegende Kulturtechnik, auf die wir auch und gerade im Zeitalter der Digitalisierung nicht verzichten wollen.

Es wird:

- das Erlernen einer Schreibschrift wieder zum Lernziel der Grundschule.

Schreiben nach Gehör


Es wird:

- der Schrifterwerb auf Basis der allgemeinen Rechtschreibregeln wieder zum allgemeinen Standard.

Einheitliche Zeugnisse


Es werden:

- die Zeugnisse in der Grundschule ab Klasse drei allgemein verbindlich mit Ziffernnoten und Kompetenzstufen statt vager Verbalbeurteilungen gestaltet.
Neue Perspektiven für kleine Grundschulen


Um die Schullandschaft auch in ländlichen Regionen demografiefest zu gestalten, brauchen wir flexible Lösungen. Deshalb wollen wir die Möglichkeit schaffen, Grundschulen und Kindertagesstätten unter dem Dach des „Bildungshauses von 1 bis 10“ zu vereinen. Das schafft die Möglichkeit, sowohl Betreuung als auch Bildung in kleinen Orten dauerhaft erhalten zu können. Das Zusammenspiel von Kindertagesstätten und Schule ermöglicht aber auch eine engere Verzahnung der pädagogischen Ansätze und bietet für die Kinder einen fließenden Übergang in die Grundschule.

Orientierung geben und Werte vermitteln


Zeitgemäßer Sozialkundeunterricht

Nachhaltiges Konsumverhalten und solides finanzielles Haushalten sowie gesunde Ernährung und Lebensweise müssen früh erlernt werden.
Wir setzen uns dafür ein, dass Schwerpunktthemen der Verbraucherbildung, wie Ernährung, Finanzen und Vorsorge, Energie, digitale Welt in den Unterricht eingebracht werden.

Zu einer kompetenten gesellschaftlichen Orientierung gehören fundierte inhaltliche Kenntnisse über Politik und Wirtschaft sowie andere gesellschaftliche Schwerpunktthemen.

**Es wird:**

- der Sozialkundeunterricht zu einem Schulfach „Politik und Wirtschaft“ weiterentwickelt.

**Vielfältige Lernwege**

Die Realschule plus wird in vielen Bereichen anders behandelt als integrierte Gesamtschulen, obwohl beide Schularten sich in weiten Teilen um die gleiche Schülerschaft kümmern.

Wir setzen auf die Vielfalt und Durchlässigkeit der Lernwege. Deshalb brauchen wir eine frühzeitige und umfassende Beratung über die verschiedenen Bildungswege, vor allem auch über die Möglichkeiten der beruflichen Bildung. Das muss auch organisatorisch deutlich werden.


**Es wird:**

- landeseinheitliche Schulabschlüsse für alle Bildungsgänge geben.

Wenn ein immer weiter wachsender Anteil aller Schüler das Gymnasium besucht, führt dies zugleich die Herausforderung mit sich, das gymnasiale Profil beizubehalten.
Den Eltern obliegt das erste Recht der Schulwahl. Eltern sind die ersten Experten, wenn es
um ihre Kinder geht. Doch Entscheidungen können sich im Nachhinein auch als falsch her-
ausstellen.

**Es wird:**

- die Möglichkeit der Querversetzung erhalten bleiben
- eine verbindliche Schullaufbahnempfehlung nach Klasse sechs abgegeben

Das Gymnasium muss in der Lage sein, sein Profil zu bewahren. Ziel der Gymnasiallauf-
bahn ist die allgemeine Hochschulreife. Ein besonderes Augenmerk werden wir dabei auf
die Förderung besonders begabter Schüler legen.

Berufsbildende Schulen eröffnen die volle Breite der Abschlussmöglichkeiten und somit
Aufstieg durch Bildung. Gleichzeitig sind die Chancen an berufsbildenden Schulen vielen
Eltern und Schülern nicht bekannt.

Wir werden die Chancen, die berufsbildende Schulen eröffnen, bewusst machen. Zugleich
werden wir dafür sorgen, den Unterschied in der Unterrichtsversorgung zu den allgemein-
bildenden Schulen zu reduzieren. Dabei werden wir neue Wege in der Fachlehrergewin-
nung gehen.

**Es wird:**

- Leistungszulagen für Seiteneinsteiger aus der Wirtschaft geben
- ein Stipendienprogramm für Studierende von Mangelfächern aufgelegt

Duale Bildung – ein deutscher Leuchtturm

Mittlerweile haben wir mehr Studierende als Auszubildende. Diese Entwicklung wird den
Fachkräftemangel weiter verschärfen. Durch den Rückgang der Auszubildendenzahlen und
die zunehmende Differenzierung der dualen Ausbildungsgänge wird es immer schwieriger,
ausreichend große Berufsschulklassen zu bilden.

Wir werden die duale Bildung substantiell stärken, denn sie ist eine besondere Stärke des
deutschen Bildungssystems. Für das Schulsystem muss insgesamt der Grundsatz gelten
,Kein Abschluss ohne Anschluss‘. So muss in der Sekundarstufe I eine Berufssorientierung
erfolgen und eine Abschlussprüfung abgelegt werden. Deshalb wollen wir insbesondere in
den ersten Jahren verstärkt mehrere Berufe aus dem gleichen Berufsfeld gemeinsam unterrichten und erst zu einem späteren Zeitpunkt Spezialklassen bilden. Der Meisterbrief bedeutet einen im europäischen Vergleich besonders hohen und anerkannten Qualitätsmaßstab der beruflichen Bildung, der Voraussetzung für die Berechtigung zur Ausbildung im dualen System und zur Leitung eines Handwerksbetriebes ist. Er muss auch im europäischen Binnenmarkt erhalten bleiben. Das System der beruflichen Bildung eröffnet eine große Chance zur Integration von Flüchtlingen.

Es wird:

- der Meisterkurse gestärkt und der Erwerb des Meistertitels finanziell unterstützt.
- ein Akutprogramm für die berufliche Bildung nach bayerischem Vorbild aufgelegt. Es gibt eine zweijährige Berufsvorbereitungsklasse, in der im ersten Jahr der Fokus auf dem Erlernen der deutschen Sprache und der Regeln des gesellschaftlichen Zusammenlebens liegt, im zweiten Jahr auf einer umfassenden Berufserkundung mit Praktika in Betrieben.

Inklusion mit Verantwortung und Augenmaß


Es wird:

- die Förderschule als wichtiger Bestandteil der Inklusion erhalten.
- nur so viele Unterrichtsmöglichkeiten für beeinträchtigte Schüler an allgemeinen und berufsbildenden Schulen geben, wie wir auch eine umfassende förderpädagogische Betreuung garantierten können. Eine Inklusion ohne ausreichende Ressourcen geht auf Kosten aller Kinder.
Faire Ressourcen und Eigenverantwortung für Schulen


Es wird:

- den Schulen innerhalb von verbindlichen Lehrplänen substantieller Gestaltungsräume eröffnet.
- eine Unterrichtsversorgung von 100 plus geben. Es wird also mehr Lehrpersonal als nötig eingestellt werden, damit Ausfälle kompensiert werden können und nicht hingenommen werden müssen. Nur so können Schulen wirklich gestalten, statt nur den Mangel zu verwalten.

Auf die Lehrer kommt es an

Lehrerinnen und Lehrer haben zu Recht den Eindruck, dass sie nicht fair behandelt werden. Lehrern sind in den vergangenen Jahren immer mehr Aufgaben übertragen worden, ohne dass sie auf der anderen Seite entlastet worden wären. Dadurch steigt die persönliche Belastung immer weiter an.

Die schulartbezogenen und fachlichen Schwerpunkte in der Lehrerausbildung gehen weiter zurück, zudem hat die Verkürzung des Referendariats die Ausbildungsqualität massiv beeinträchtigt. Der eigenverantwortliche Unterricht von Beginn des Referendariats an überfordert die Referendarinnen und Referendare und belastet Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern.

Darüber hinaus arbeiten tausende Lehrer in prekären Kurzzeitverträgen und erhalten keine verlässliche Berufsperspektive. Viele Lehrer machen zudem die Erfahrung, dass sich ihr Arbeitseinsatz und ihr Engagement nicht auf ihre berufliche Perspektive auswirken.

Es wird:

- wieder mehr Anerkennung für Lehrer geben
- eine Entlastung von zusätzlichen Aufgabengeben.
- die Möglichkeit eines leistungsabhängigen Zulagensystems geschaffen

Das Referendariat ist nicht dazu da, Unterrichtsausfall zu kaschieren, sondern zukünftige Lehrkräfte für ihre verantwortungsvolle Aufgabe zu qualifizieren. Ein insgesamt 21-monatiger Vorbereitungsdienst, eine enge Betreuung durch die Fachleiter und klare Rückmeldungen auch in Form von Noten werden die Qualität der Lehrerbildung verbessern.

Es wird:

• die Vielzahl der verstreuten Praktika zu einem Praxissemester zusammengebunden. Eine dreimonatige Orientierungsphase wird die Referendare auf den eigenverantwortlichen Unterricht vorbereiten.

Wissenschaft und Hochschulen

Statt die Hochschulen mit verlässlichen Mitteln der Grundfinanzierung auszustatten, ist die Grundausstattung der Universitäten immer weiter zurückgegangen. Stattdessen sind immer mehr befristete Sonderprogramme zur Verfügung gestellt worden, mit denen die Hochschulen allerdings nicht langfristig und strategisch planen können.


Rahmenbedingungen für wettbewerbsfähige Hochschulen schaffen
Wir müssen in die Infrastruktur unserer Hochschulen investieren und Hemmnisse für die Errichtung von Gebäuden und die Beschaffung von Ausstattung beseitigen.

Es werden:

- die Möglichkeiten zur Kooperation zwischen Bund und Ländern (Art. 91b GG) konstruktiv genutzt sowie leistungsfähige Computernetze und die Schaffung von studentischem Wohnraum gefördert.
- die außeruniversitäre Forschung und ihre Kooperation mit den Hochschulen gefördert.

Um die Forschungslandschaft auszubauen, unterstützen wir zugleich Ausgründungen an den Hochschulen durch weniger bürokratische Förderinstrumente und praktische Hilfe wie z. B. günstige Büroräume.

Studienbeiträge für Langzeitstudierende wieder einführen - Ein Gebot der Fairness
Die rot-grüne Landesregierung hat als eine ihrer ersten Maßnahmen die Studienbeiträge für Langzeitstudierende abgeschafft.

Es widerspricht den Geboten von Fairness und Solidarität, wenn Studierende unbegrenzt die Unterstützung der Solidargemeinschaft durch staatliche Leistungen wie Krankenversicherung, verbilligte Eintritte oder die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs in Anspruch nehmen können, weil sie ihr Studium nicht zu Ende führen.
Es werden:

- die Studienbeiträge für Langzeitstudierende wieder eingeführt, wobei natürlich Ausnahmen für Krankheit, Pflege, Elternschaft oder Härtefälle gemacht werden.

Chancen eröffnen: Karrierewege für den Nachwuchs


Wir unterstützen die durch die gegenwärtige Bundesregierung geplante Novelle, um klare, planbare und familienfreundliche Karrierewege für Nachwuchswissenschaftler zu eröffnen. Außerdem werden wir uns für die Stabilisierung der Landesstipendien einsetzen und das erfolgreiche Deutschlandstipendium weiter aufbauen – denn Stipendien sind ein guter Weg um kluge Köpfe weiter zu motivieren und zu fördern.

2. Freiheit und Sicherheit. Für ein gelingendes Miteinander

Polizei für ihre Aufgaben fit machen


Seit Jahren warten viele Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte auf die ihnen zustehende Beförderung. Durch die fehlerhafte Personalpolitik der Vergangenheit hat sich ein enormer Beförderungsstau angehäuft. Viele Beamtinnen und Beamte werden nicht ihrer Funktion entsprechend bezahlt, weil die notwendigen Beförderungen nicht vorgenommen wurden.

Die Zahl der Wohnungseinbrüche stagniert in unserem Land auf hohem Niveau, und die Aufklärungsquote ist in Rheinland-Pfalz im Jahr 2014 auf das historische Tief von 13,9 % gesunken. Im den ländlichen Regionen unseres Landes kann die Polizei wegen der dramatischen Personalsituation kaum noch Streifenfahrten sicherstellen, Einbrecher haben hier leichtes Spiel.


**Es wird:**

- zur Entlastung eine Erhöhung der aktuellen Verfügungsstärke der Polizei so schnell wie möglich um 300 Stellen angegangen. Um hierfür die Voraussetzungen bei der Hochschule der Polizei auf dem Hahn zu schaffen, wollen wir weiteres Lehrpersonal einstellen sowie die räumlichen Kapazitäten ausbauen. Das sind wir den Polizisten aber auch den Bürgerinnen und Bürgern, deren Sicherheit wir gewährleisten müssen, schuldig.
zu jeder Zeit eine Mindesteinsatzstärke von 9000 vollen Stellen geben. **Die Erhöhung der Personalstellen bei der Polizei erfolgt nicht durch eine Veränderung der Lebensarbeitszeit.**

Die Einstellung von weiteren Tarifbeschäftigte angestrebt, um die Polizei kurzfristig von polizeifremden Aufgaben zu entlasten und die Polizeiinspektionen auch weiterhin in der Fläche zu erhalten.

In Anbetracht der Personalsituation, der heutigen und zukünftigen Herausforderungen wollen wir eine umfassende Aufgabenkritik. Wir wollen, dass die Polizei ein klares Aufgabenprofil ohne sachfremde Aufgaben mit dazu passender personeller und materieller Ausstattung hat.

Die Menschen in den ländlichen Regionen unseres Landes haben genauso ein Anrecht auf Sicherheit wie in den größeren Städten. Wir schaffen **Fachkommissariate** bei den Polizeipräsidien, die sich ausschließlich der **Bekämpfung der Bandenkriminalität** widmen.

Wir fordern eine **steuerliche Absetzbarkeit von Materialkosten für den technischen Einbruchsschutz.** Zudem wollen wir im Kampf gegen Einbrecherbanden computergestützte Früherkennungssysteme einsetzen, die Präventionsarbeit weiter verstärken sowie eine landesweite Koordinationsstelle beim Landeskriminalamt einrichten. Auch Änderungen im Baurecht wollen wir prüfen, um ggf. einbruchssichernde Maßnahmen bei Neubauten gesetzlich festzuschreiben – ohne gleichzeitig die Bauherren über Gebühr zu belasten.

Wir schützen die, die uns schützen. Wir wollen einen eigenen Straftatbestand für Angriffe auf Polizisten und Rettungskräfte schaffen. Wir werden die Polizisten mit Body-Cams ausstatten – das gibt ihnen die Sicherheit, ihr einwandfreies Verhalten nachweisen zu können.

Zudem wollen wir eine „**Anti-Gewalt-Strategie** für den Öffentlichen Dienst“ entwickeln. Außerdem soll das Land in Vorleistung für Schmerzensgeldansprüche seiner Beamtinnen und Beamten bei tätlichen Angriffen treten.

Die Gesundheit unserer Polizistinnen und Polizisten hat für uns oberste Priorität. Wir wollen ein umfassendes Gesundheitsmanagement und werden die Einführung der optionalen freien Heilfürsorge für alle Polizisten in unserem Land prüfen.

Wir wollen eine Regelbeförderung von den Besoldungsstufen A9 auf A10. Gleichzeitig werden wir die Finanzierbarkeit der Regelbeförderung von A10 nach A11 überprüfen und wenn möglich umsetzen. Zudem wollen wir uns bei der Besoldung an den Tarifabschlüssen
für den öffentlichen Dienst orientieren sowie eine funktionsgerechte Bezahlung und Be-
förderung.

Wir fordern zudem eine brennpunktorientierte sichtbare Videoüberwachung. Diese führt
nachweislich zu einem Rückgang von Straftaten im überwachten Bereich; weiterhin wird
die Aufklärungs- und Verurteilungsquote gesteigert.

Verfassungsschutz gewinnt an Bedeutung

Der Verfassungsschutz muss mit gleichbleibenden Mitteln einen immer größeren Perso-
nenkreis beobachten: Islamisten, Salafisten, Links- und Rechtsextremisten. Angesichts der
Flüchtlingskrise nimmt die Beobachtung sowohl rechtsextremer als auch islamistischer
Gruppierungen zunehmend Raum ein. Insbesondere die frühzeitige Erkennung von Einzel-
tätern ist personalintensiv. Die furchtbaren Terroranschläge von Paris und Istanbul sind
Grund zur Sorge, dass eine solche Tat auch in Deutschland bevorstehen kann. In dieser Si-
tuation ist eine Stärkung des Verfassungsschutzes geboten.

Wir stehen für den Schutz unserer Rechts- und Werteordnung. Den Verfassungsschutz
wollen wir einer grundlegenden Aufgabenkritik unterziehen. Ausbildung, Personal und
Rechtsgrundlagen sowie Kompetenzen müssen auf ihre Zukunftsfestigkeit überprüft wer-
den. Nur ein gut ausgestatteter Verfassungsschutz garantiert größtmögliche Sicherheit
vor islamistischem, linkem oder rechtem Extremismus.

Wir wollen den Verfassungsschutz in die Lage versetzen, Anwerbe- und Rekrutierungsver-
suche islamistischer oder salafistischer Organisationen noch früher und umfassender zu
erkennen. Zur Verteidigung des Rechtsstaates und der Demokratie braucht es einen star-
ken Verfassungsschutz als Frühwarnsystem für Extremismus, eine gut aufgestellte Polizei
und eine durchsetzungsfähige Justiz.

Wir bekennen uns klar zur Notwendigkeit nachrichtendienstlicher Maßnahmen zur Erken-
nung von Gefahren für die freiheitliche-demokratische Grundordnung. Der Ausgleich zwi-
ischen den Freiheitsrechten der Bürger, aber auch ihrem Recht auf Sicherheit, muss immer
wieder neu gefunden werden. Datenschutz genießt in Zeiten der Digitalisierung hohe Prio-
rität. Deswegen ist es auch richtig, dass der Bundestag jetzt die Vorratsdatenspeicherung
beschlossen hat.
Grenzüberschreitende Kriminalitätsbekämpfung


Feuerwehr und Brandschutz - Stau bei Ausbildung und Ausstattung


Die Lehrgangsplätze an der Landesfeuerwehrschule reichen nicht aus. Feuerwehrangehörige warten teilweise mehrere Jahre auf Fortbildungen. Die Kommunen als Träger der Feuerwehren müssen lange auf Landeszuschüsse warten. Rot-Grün zwingt die überschuldeten Träger also dazu, dringend benötigte Anschaffungen über Kredite vorzufinanzieren oder Abstriche bei der Ausstattung zu machen.


Wir wollen das Ehrenamt insbesondere in der Feuerwehr stärken. Dazu gehört auch die Anerkennung der besonderen Leistungen der Feuerwehrangehörigen im feuerwehrtechnischen und gesellschaftlichen Bereich.

Die Zweckbindung der Feuerschutzsteuer darf nicht angetastet werden; die Einnahmen müssen für den Brandschutz verwendet werden, damit der von Rot-Grün verursachte Investitionsstau abgebaut werden kann.

Zur Sicherung einer auch zukünftig flächendeckenden Versorgung mit engagierten Ehrenamtlichen fördern wir die Nachwuchsgewinnung auch im Bambini-Bereich.

Wir werden prüfen, welche Förderungsmöglichkeiten für Unternehmen möglich sind, um Feuerwehrangehörige für ihren Dienst freizustellen. Damit wollen wir erreichen, dass die Tagesalarmbereitschaft bei den Feuerwehreinheiten in unserem Land auch in Zukunft gesichert werden kann.

Auch bei der Feuerwehr gilt es, eine sinnvolle Aufgabenteilung und Kooperationsbasis mit den kommunalen Behörden und Einrichtungen zu finden. (Bsp. Ölspurbeseitigung innerorts – außerorts / Feuerwehr – Straßenmeisterei)


Hilfs- und Rettungsdienste – Helfer arbeiten am Limit

Wir stehen für die **Sicherheit für Helfer und Hilfesuchende.** Wir wollen den Auf- und Ausbau des Zivil- und Katastrophenschutzes weiter voranbringen. Dabei wollen wir in Rheinland-Pfalz ein Niveau des Bevölkerungsschutzes erreichen, das den Herausforderungen und Bedrohungen der heutigen Zeit gerecht wird und einen umfassenden Bevölkerungsschutz garantiert.

Wir wollen die Rettungsdienste und ihre Infrastruktur flächendeckend erhalten. Im Hinblick auf die demografische Entwicklung der ehrenamtlichen Helfer wollen wir eine Stärkung des Bundesfreiwilligendienstes im Rettungsdienstbereich.


Wir wollen eine bessere Möglichkeit der Freistellung von Erst- und Notfallhelfern vom Arbeitgeber erreichen.


3. Flüchtlingspolitik

Derzeit befinden sich weltweit rund 60 Millionen Menschen auf der Flucht. Die außenpolitische Situation im Nahen und Mittleren Osten, insbesondere der Bürgerkrieg in Syrien und die menschenverachtenden Gräueltaten durch den IS-Terror führen ebenso wie die desolate innere Lage einzelner Länder dazu, dass Menschen ihre Heimat auf der Suche nach Frieden und Sicherheit verlassen.

Die politische Situation in vielen Teilen der Welt und die damit einhergehende, immer größer werdende Zahl an Menschen, die um unseren Schutz bitten, stellen alle Staaten in Eu-
ropä, vor allem aber Bund, Länder und Kommunen in Deutschland, vor große Herausforde-
run gen. Denn Menschen, die in ihren Heimatländern tatsächlich verfolgt werden und die
Krieg und Tod durch Flucht entkommen sind, wollen und müssen wir helfen.

Dank des Engagements unzähliger haupt- und ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer, in
den Wohlfahrtsverbänden, Vereinen, Verwaltungen und Behörden gelingt es, den Ankom-
menden die Erstversorgung und Unterbringung zu gewährleisten.

Doch es gibt Belastungsgrenzen unserer Gesellschaft. Wir sind der festen Überzeugung,
 dass die Flüchtlingszahlen gesteuert und vor allem spürbar reduziert werden müssen. Eine
Entlastung Deutschlands, vor allem der Kommunen, muss schneller kommen und darf
nicht länger allein von der Kooperationsbereitschaft der EU-Partner abhängen.

Der Plan A einer europäischen Lösung für dieses europäische Problem ist nach wie vor
richtig. Gleichzeitig müssen wir jetzt innenpolitisch und in den bilateralen Beziehungen zu
Nachbar- und Transitländern einen Schritt weiter gehen.

Parallel zur Weiterverfolgung der europäischen und internationalen Aktivitäten („Plan A“)
legen wir einen "Plan A2" vor. Uns geht es dabei um ein zweigleisiges, paralleles Vorgehen.
Unser Plan A2 kann zusätzlich zu den bereits beschlossenen Maßnahmen realisiert werden
und enthält folgende Elemente:

Grenzzentren und Hotspots

Die Aufnahme von Flüchtlingen ist nur noch über Einrichtungen an den deutschen Gren-
zen – Grenzzentren – oder Hotspots und Registrierungszentren außerhalb des deutschen
Staatsgebietes möglich. Diese werden uni- oder bilateral mit Partnerländern betrieben:

- Deutschland - Österreich
  An der deutsch-österreichischen Grenze werden Grenzzentren eingerichtet. Es sind Erst-
aufnahmeeinrichtungen direkt an der Grenze. Dort erfolgen die Registrierung, Gesund-
heitschecks, eine Erstprüfung des Asylantrags und die Weiterverteilung (bei klarer Bleibe-
perspektive), bzw. schnelle Rückführung.

- Deutschland - Italien und Griechenland
Deutschland unterstützt Italien und Griechenland jeweils bilateral beim Aufbau und Betrieb von Hotspots, die als Registrierungszentren dienen, sowie die freiwillige Rückkehr von Flüchtlingen in ihre Herkunftsländer abwickeln.

- **Deutschland - Türkei**

Deutschland errichtet Registrierungszentren im syrischen und irakischen Grenzgebiet der Türkei.

**Flexible Kontingente**


**Unsere Ziele:**


- Nur Flüchtlinge mit Bleibeperspektive werden auf Länder und Kommunen weiterverteilt.

- Planungssicherheit für die Kommunen. Die Aufnahmefähigkeit der Länder und Kommunen bestimmt die Verteilung, nicht die Zahl der Flüchtlinge an der Grenze.

- Der Vorlauf verlängert sich, Länder und Kommunen müssen nicht mehr von einem Tag auf den anderen reagieren.

- Die Rückführung abgelehnter Asylbewerber und freiwilliger Rückkehrer geschieht zentral aus den Grenzzentren und Hotspots und nicht, wie bisher, durch die Kommunen. Auch das entlastet diese zusätzlich.
Auswahl nach Schutzbedürftigkeit. Bei Aufnahme in die Kontingente werden humanitäre Kriterien gewichtet und besonders schutzbedürftige Personen, wie unbegleitete Minderjährige, Kranke, und besonders bedrohte Minderheiten (z. B. Jesiden oder Christen aus dem Irak) vorrangig berücksichtigt.

Anreizsysteme – Antragstellung vor Ort schlägt Schleuser


Mit diesen Maßnahmen wären wir in der Lage, den Zuzug von Flüchtlingen spürbar zu reduzieren, Ordnung bei der Registrierung herzustellen und Menschen mit geringer Bleibeperspektive direkt an der Grenze abzuweisen.


Es wird:

- die Ausreiseverpflichtung konsequent durchgesetzt werden.
• in Zweifelsfällen ein Amtsarzt entscheiden, damit keine Ausweisungshindernisse vorgezogen werden können.
• die Reduzierung der Leistungen auf „Null“, wie es bundesweit nun geregelt ist einhergehen mit einer konsequenten Abschiebepraxis. Hier muss das Land Zusagen für eine Aufstockung des Personals bei Ausländerbehörden und Verwaltungsgerichten sorgen.
• der Vollzug der Abschiebeverfügungen wieder dem Bund und der Bundespolizei übertragen.

Asylberechtigte und Flüchtlinge müssen abgeschoben werden können, wenn sie rechtskräftig wegen einer Straftat zu einer Freiheitsstrafe auch unter Bewährung verurteilt wurden, um so insbesondere auch Serienstraftäter erfassen zu können.

**Es wird:**

• eine Absenkung der Hürden für die Ausweisung und Abschiebung straffälliger Ausländer geben. Neben der Abschiebung aus der Erstaufnahme müssen die Kommunen durch eine zentrale Organisation unterstützt werden.
• eine Residenzpflicht eingeführt, um die Kontrolle über den Aufenthaltsort aller Asylbewerber zu erhalten
• eine Überprüfung der finanzielle Anreize bei der freiwilligen Ausreise geben, damit Mitnahme- und Drehtüreffekten entgegengewirkt werden kann.


Kommunen bei der Flüchtlingsfrage nicht alleine lassen

Die Aufgabenteilung zwischen den verschiedenen Ebenen im föderalen Deutschland ist sinnvoll und sollte beibehalten werden, allerdings müssen alle Beteiligten finanziell in die Lage versetzt werden, die ihnen gestellten Aufgaben auch bewältigen zu können. Deswegen muss die gesamtstaatliche Aufgabe der Unterbringung, Versorgung und Betreuung
von Asylbegehrenden und Flüchtlingen aus allgemeinen Steuermitteln ausreichend finanziert werden. Das gilt auch für die Integration der anerkannten Asylbewerber. Der Bund hat seine finanzielle Unterstützung bereits intensiviert und will dies weiter tun. Das Land ist nun in der Pflicht, die Unterstützung für seine Kommunen deutlich zu verbessern und die ihnen entstehenden Kosten in voller Höhe zu ersetzen.

Integration ist kein Angebot zur Güte


Es wird:

- ein Integrationspflichtgesetz mit verbindlichen Integrationsvereinbarungen auf Landesebene und auf Bundesebene eingeführt, das Fördermaßnahmen ebenso regelt wie Sanktionen, die greifen, wenn die Integration verweigert wird und öffentliche Angebote nicht in Anspruch genommen werden.
4. Wirtschaft, Wachstum und Wohlstand


Die Subsidiarität stellt sicher, dass Eigenverantwortung Vorrang hat und das Engagement von Staat und Gemeinschaft vor allem dort einsetzt, wo der Einzelne in Not oder überfordert ist.


Ein Belastungsmoratorium für die Wirtschaft

Die Wirtschaft soll durch ein Belastungsmoratorium gestärkt werden.

Es wird:

• in den nächsten fünf Jahren keine zusätzlichen Belastungen für unsere Unternehmen geben.
• EU- und Bundesgesetze nur noch 1:1 umgesetzt und keinesfalls durch Regelungen des Landes verschärft.
• ein Verfallsdatum für Gesetze geben
• eine regelmäßige Überprüfung aller Gesetze auf ihre Notwendigkeit durchgeführt.
• für jedes neue Gesetz ein auslaufendes Gesetz gestrichen.
• die Abschaffung verzichtbarer Gesetze, Teile von Gesetzen und Verordnungen Vor-
  rang vor der Einführung neuer Gesetze oder Verordnungen haben
• eine Bürokratiebereinigungsgruppe eingesetzt, in der unabhängige Experten alle Ge-
  setze und Vorschriften durchforsten.
• jedes Gesetz bei der Einführung auf Auswirkungen auf die Wirtschaft überprüft.

Zusätzlich müssen wir neue, aktuelle Probleme lösen: Die demografische Entwicklung
beschert uns einen wachsenden Fachkräftemangel und sie erschwert die dauerhafte struk-
turelle Aufgabe, die großen ländlichen Regionen unseres Landes an die wirtschaftlichen
Entwicklungen anzuschließen. Der internationale Wettbewerb wird vielfältiger und
schwieriger. Ein Hochlohnland wie Deutschland ist in diesem Wettbewerb auf jederzeit
führende Technologien angewiesen. Für eine so von mittelständischen Unternehmen ge-
prägte Wirtschaft wie in Rheinland-Pfalz ist das eine große Herausforderung. Seit einem
Jahr stellt uns der massive Flüchtlingsstrom Aufgaben von historischem Ausmaß. Das gilt
ganz besonders auch für Wirtschaft und Arbeitsmarkt. Diese Entwicklung ist gerade im Be-
reich der Wirtschaft Chance und Risiko zugleich.

Deshalb muss sich Rheinland-Pfalz ehrgeizige wirtschaftspolitische Ziele setzen. Wir ha-
ben den Anspruch Rheinland-Pfalz wieder zu einem Land zu entwickeln, dessen überdurch-
schnittliche Wirtschaftskraft in Deutschland Signale setzt. Wir wollen mehr noch als bisher
als ein Land wahrgenommen werden, in dem sich Wissenschaft und technologische Mo-
dernität mit der Schönheit seiner Landschaften verbinden.
Für die Wirtschaft zentrale Bereiche wie Infrastruktur, Innovations- und Forschungspolitik sowie Fachkräfteförderung werden wir wieder in einem Ministerium bündeln, um viele Reibungsverluste der letzten Jahre zu reduzieren.

**Es wird:**

- wieder eine Bildungspolitik etabliert, in der Qualität vor Quote geht
- eine konsequente Infrastrukturpolitik den Stau auf unseren Straßen auflösen
- eine neue Innovations- und Forschungspolitik für wegweisende Impulse unterstützt
- die Kommunen finanziell besser ausstatten, damit sie als direkter Ansprechpartner der Unternehmen weiter eine gute Standortpolitik betreiben können
- eine moderne Arbeits- und Sozialpolitik vorantreiben, die in dem Bewusstsein agiert, dass alle Sozialleistungen zunächst erwirtschaftet werden müssen
- eine ausgewogene Verbraucherschutzpolitik auf den Weg bringen, die auf Augenmaß und den aufgeklärten Verbraucher setzt

Chancenland Rheinland-Pfalz – Hochwertige Bildung und Fachkräfte sichern


Wir müssen uns um eine abgeschlossene Schulbildung für alle jungen Menschen in unserem Land bemühen. Die Zahl der Schulabgänger ohne Abschluss muss so weit wie möglich vermindert werden – dies darf in Zukunft aber nicht mehr auf Kosten der Qualität passieren.
Es werden:

- die Grundschulen in die Lage versetzt werden, auch schwächere Schüler zu fördern und Voraussetzungen für den Erfolg an der weiterführenden Schule zu schaffen.
- an den weiterführenden Schulen frühzeitig und deutlich intensiver als heute die Berufssorientierung und die MINT-Fächer in den Mittelpunkt gerückt.
- die berufliche Fort- und Weiterbildung gestärkt. Der Ausbildungspakt soll dafür zu einem Weiterbildungspakt erweitert werden.

Dem Fachkräftemangel begegnen

Wir brauchen gute Fachkräfte in allen Branchen und auf allen Ebenen. Der Ausbildungsmarkt hat sich zum Vorteil der jungen Menschen verändert. Heute werden mehr Ausbildungsplätze angeboten als sich Bewerber finden.

Wir werden daraufhin wirken, dass auch die Chancen in nicht akademischen Berufen, z.B. im Handwerk, besser erkannt werden. Gemeinsam mit der Wirtschaft werden wir reale Zukunftsperspektiven in der beruflichen Orientierung aufzeigen. Die geforderte Erhaltung des Meistertitels für die Handwerksberufe unterstreicht den hohen Wert der nicht akademischen Ausbildung.

Eine gute und dauerhafte Integration der zugewanderten Flüchtlinge mit Bleiberecht in den Arbeitsmarkt wird uns helfen negative wirtschaftliche Auswirkungen des demografischen Wandels abzumildern.

Die zügige Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlüssen und Vermittlung fachspezifischer Sprachkenntnisse ist dringend erforderlich. Unser Ziel ist, dass die Migranten möglich schnell ihren Beitrag zu unserer Gesellschaft leisten können.

Ideenland Rheinland-Pfalz

Im europäischen und globalen Wettbewerb können wir unser Einkommens- und Wohlstands niveau nur mit Produkten höchster Qualität halten und steigern. Dazu muss die Schnittstelle zwischen Hochschulforschung und Wirtschaft, zwischen Forschungsinstituten und den Unternehmen der Wirtschaft wirksamer gestaltet werden.


**Es wird:**

- ein neuer *Technologiebeirat des Landes* aus Vertretern der beteiligten Institutionen gebildet, in dem die Koordinierung geleistet werden kann.
- systematische Unterstützung für Hochschulabsolventen geleistet, die mit innovativen Produkten selbständige Existenzen aufbauen, Unternehmen gründen oder übernehmen wollen.
- eine kooperierende Beratungs- und Förderungsstrukturen an Hochschulen, Gründerzentren und Technologiezentren aufgebaut.

Viele aktuelle Vorhaben wie die Auflösung der Innovationsstiftung oder die Reduzierung der Stipendien durch das Land Rheinland-Pfalz wirken dazu kontraproduktiv.

**Es wird:**

- Unternehmensgründern besserer Zugang zum Kreditmarkt und zum Kapitalmarkt verschafft.
- für Unternehmensgründer und Unternehmensübernehmer in der Startphase eine kompetente und bezahlbare Beratung in betriebswirtschaftlichen, rechtlichen und produktbezogenen Fragen geboten.

Mit den Mitteln des Europäischen Regionalfonds, Bundes- und Landesmitteln und den Mitteln der landeseigenen Investitions- und Strukturbank (ISB) steht ausreichend Geld für eine finanzielle Förderung zur Verfügung. Diese soll auf die Bildung des nötigen Eigenkapitals und die Finanzierung der Aufbauinvestitionen und die Hilfe bei Entwicklungskosten gerichtet sein.


Die CDU will, dass künftig Schluss mit Staus, Verspätungen und Stop-and-go-Verkehr in Ortsdurchfahrten und auf unvollendeten Fernstraßen ist.

**Rheinland-Pfalz ist ein Pendler-Land**

Hunderttausende Arbeitnehmer fahren täglich über die Landesgrenze. Unternehmen und ihre Beschäftigten sind dringend auf eine gute, auszubauende Brücken und Straßeninfrastruktur angewiesen.


Wir werden die durch Rot-Grün entstandene Lücke des erforderlichen Bedarfs zum Erhalt eines guten rheinland-pfälzischen Straßennetzes schließen.

Dazu gehört:

- Wir werden den Abbau des riesigen, von Rot-Grün hinterlassenen Investitionsstaus im Landesstraßenbau programmatisch mit einem Masterplan angehen

- Wir werden dem Landesbetrieb Mobilität wieder grundsätzlich wie personell eine sichere Perspektive geben

- Wir werden den Ausbau von Rheinbrücken sicherstellen. Dazu gehören unter anderen eine zweite Rheinbrücke bei Wörth, der Bau einer Mittelrheinbrücke bei St. Goarshausen/St. Goar sowie eine sechsspurige Schiersteiner Brücke

- Wir stehen für einen sechsspurigen Ausbau der A643 um Mainz, eine vierspurige B10, den vierspurigen Lückenschluss der B50 neu mit Hochmoselübergang und seinem Lückenschluss am Flughafen Frankfurt-Hahn, den Lückenschluss der A1 in der Eifel, die Verwirklichung der Hunsrückspange mit seiner Vernetzung mit der Region Nahe, die West- und Nordumfahrung Trier, die aus der Wirtschaft geforderten Verkehrsprojekte der B 255 im Westerwald. Auch diese sollen hier nur beispielhaft für ein Verkehrswegeprogramm genannt werden

Schienenverkehr


**Wasserstraßen**

Die CDU steht für den vollständigen **Ausbau durch die zweiten Moselschleusen** und ebenso für eine **Rheinvertiefung**. Nur so wird die Transportkapazität im wachsenden Markt gestärkt und ihre Logistikzentren den Anforderungen der Zukunft angepasst.

**Flughafen Hahn**

Der Flughafen Frankfurt-Hahn liegt strategisch günstig im Herzen von Europa und hat, ausgestattet mit einer 24-Stunden-Genehmigung, und erschließbaren Flächen eine besondere Bedeutung für ganz Rheinland-Pfalz. Sein direkter Anschluss an die transeuropäische Verkehrsachse durch die sich im Bau befindliche Hochmoselbrücke (B 50 neu) mit ihrem Lückenschluss am Hahn ist für die CDU von zentraler Bedeutung.

Die CDU Rheinland-Pfalz bekennt sich zu einer Weiterentwicklung des Flughafens und wird, im Gegensatz zu der Fraktion der Grünen und dem von den Grünen besetzten Wirtschaftsministerium, auch künftig für eine 24-Stunden-Genehmigung eintreten.

Nürburgring


Arbeitsland Rheinland-Pfalz


Arbeitslosigkeit bekämpfen

Die aktivierenden Maßnahmen des öffentlich geförderten Arbeitsmarktes sind für viele Langzeitarbeitslose nicht nur persönlich ein großer Gewinn, sondern auch eine Chance auf dem Weg in den ersten Arbeitsmarkt.

Da manche Menschen länger auf die nötige Unterstützung zur Integration in den ersten Arbeitsmarkt angewiesen sind, setzen wir uns für die Möglichkeit ein, die Dauer von Integrationsmaßnahmen in den Arbeitsmarkt besser den individuellen Bedürfnissen anpassen zu können.

Allerdings wollen wir den bisherigen Weg über zahllose, in der Regel befristete, Modell- oder Hilfeprojekte so nicht fortsetzen. Wir bauen auf nachhaltigere Strukturen, die auch den in den Verbänden beschäftigten Menschen bessere Arbeitsbedingungen ermöglichen.

Energieland Rheinland-Pfalz – mit Maß, Ziel und gesundem Menschenverstand


Der nachhaltige, sozial verantwortbare Ausbau dieser Energien steht im Zentrum einer neuen Energiepolitik. Die von vielen Kommunen in Rheinland-Pfalz bereits praktizierten, dezentralen Strategien zum Klimaschutz und zur regionalen Wertschöpfung werden systematisch in eine landesweite Energie- und Klimaschutzpolitik überführt. Der Grad des Ausbaus dezentraler, regenerativer Energieerzeugung muss wirtschaftlich vertretbarer Teil eines umfassenden Energieversorgungskonzeptes sein.

**Es wird:**

- durch gezielte Finanzierungshilfen und Beratungsangebote die Entwicklung von intelligenten Energiedörfern gefördert.
- die Gründung von Energiegenossenschaften unterstützt, die dem Erhalt und der Weiterentwicklung der Dörfer auf der Basis einer nachhaltigen Energieversorgung dienen.
- von allen Landkreisen und Kommunen ein Klimaschutzkonzept gefordert, das die ökonomischen, ökologischen und sozialen Möglichkeiten genau beschreibt. Die Potenziale dieser Konzepte werden wir in ein Maßnahmenpaket überführen, um damit zielgerichtet und effizient eine wertschöpfende Energiewende zu fördern.
- eine Weiterentwicklung von Städten und Regionen zu Smart Cities angestoßen. Sie zielen darauf ab, Kommunen effizienter und technologisch fortschrittlicher zu gestalten. Hier befinden sich die Abnehmer des dezentralen Stroms, der durch weiter ausgebaute und digitalisierte Übertragungsnetze transportiert wird und damit zu einem regionalen Wirtschafts- und Wertstoffkreislauf beiträgt.
- der Ausbau alternativer Antriebstechnologien, wie der Elektromobilität, unterstützt, die in der Zukunft im privaten und öffentlichen Verkehr eine Schlüsselrolle spielen werden.
- mit den Fachinstituten und Hochschulen im Land Modelle entwickelt, die die Übertragung dieser Entwicklungen auf den ländlichen Raum ermöglichen. Die Entwicklung zu Smart Cities, Smart Villages aber auch Smart Home-Lösungen werden die Schlüssetreiber zu einer nachhaltigen Energieeffizienz in Rheinland-Pfalz sein.

Bei den energiepolitischen Vorgaben im Bausektor orientieren wir uns am fossilenergiefreien Neubau. **Im Altbaubestand sollte bei grundlegenden Sanierungen ein möglichst hoher energetischer Standard angestrebt werden.** In Gewerbe und Industrie müssen mit innovativen Energiemanagementsystemen Einspar- und Effizienzpotenziale aufgezeigt werden.

Es wird:

• im Bundesrat ein Ende der bisherige Blockade bei der steuerlichen Förderung der energetischen Gebäudesanierung geben.
• der Ausbau der Kraft-Wärme-Kopplung ein Bestandteil der künftigen Energieversorgung sein.
• die Entwicklung von Wärmenetzen zur Versorgung von öffentlichen Einrichtungen wie Kindergärten, Schulen und Rathäusern finanziell gefördert.

Erneuerbare Energien als unverzichtbarer Bestandteil der Energiewende

Die erneuerbaren Energien werden mit dem Ziel der Emissionsfreiheit und der regionalen Wertschöpfung umgesetzt.


Deshalb muss es eine geordnete übergreifende Standortplanung auf der Regionalplanungsebene mit der Festlegung von Vorrang- und Ausschlussgebieten geben, die die Belange der Gemeinden und der Bürger berücksichtigt. Vorrang haben im Sinne der regionalen Wertschöpfung Projekte, die die Finanzkraft der Kommunen und Bewohner der Region
fördern. Investitionen in Windkraftanlagen durch regionale Akteure in Verbindung mit So-
lidarpakten zwischen Standort- und Nichtstandortgemeinden und der Möglichkeit der fi-
nanziellen Beteiligung der Bürger werden durch die neue Energiepolitik der CDU Rhein-
land-Pfalz aktiv gefördert.

Wir werden unsere Ziele beim Ausbau der Windkraft nicht wie bisher an Anteilen an der
Landesfläche orientieren, sondern an der zu erzeugenden Strommenge in Terrawattstun-
den. Mit der Nutzung der windhöffigsten genehmigungsfähigen Standorte wird der Ef-
fizienzgrad der Windenergie erheblich gesteigert. Durch die Minimierung der Anzahl
der Anlagen sinken die Stromerzeugungskosten und zudem wird das Landschaftsbild ge-
schont. Windkraftanlagen in Naturparks begrüßen wir nicht.

Die CDU Rheinland-Pfalz wird einen weiteren Fokus auf die intelligente Nutzung von
Energiepotenzialen aus lokal verfügbarer Biomasse legen. Biomasse wurde bisher vor
allem im Bereich der nachwachsenden Rohstoffe genutzt. Wir werden die Potenziale eines
zweiten Biomassestroms aus Abfallströmen wie Grünschnitt, Altholz, Klärschlamm so-
wie Speise- und Küchenabfällen konsequent ausschöpfen.

Im Sinne einer nachhaltigen Umsetzung müssen Stromüberschüsse in den Wärme- und
Mobilitätsbereich überführt werden. Wir werden daher die Entwicklung und den Einsatz
von Speichersystemen wie z.B. Power-to-Heat oder Power-to-Gas zu einem der Schwer-
punkte unserer Energiepolitik machen.

Die Weiterentwicklung der Energiewende darf nach alldem nicht dogmatisch und am Wil-
len des Bürgers vorbei betrieben werden. Wir stellen den Menschen, seine Bedürfnisse und
Möglichkeiten, in den Mittelpunkt unserer Überlegungen. Die Zusammenarbeit von öf-
fentlicher Hand und Privatwirtschaft ist dabei unser erklärtes Ziel. Ebenso ist aber der
CDU Rheinland-Pfalz im Zusammenhang mit der Energiewende neben energiepolitischen
und wirtschaftlichen Interessen auch die Mitnahme des Bürgers wichtig: die Akzeptanz der
Bürgerschaft und der Wirtschaft für unsere energiepolitische Weichenstellung ist notwen-
dige Bedingung für die Realisierung der lokal ausgerichteten Projekte.

Gastland Rheinland-Pfalz

Imageprägend für Rheinland-Pfalz sind seine Gastlandschaften und seine unverwechselbaren regionalen Unterschiede. Touristische Angebote schaffen viele Arbeitsplätze im Land und generieren eine massive Wertschöpfung, die sich auf viele weitere Branchen und Bereiche auswirkt. Es gibt kaum eine Branche, die nicht vom Tourismus profitiert. In ländlichen Regionen ist der Tourismus oft die wichtigste Einnahmequelle und eine der wenigen Möglichkeiten ortsgebundene Arbeitsplätze zu schaffen. Leider sind in den letzten Jahren die großen Wachstumsschübe der Branche an Rheinland-Pfalz vorbeigegangen.

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken und eine zielgruppengerechte und intensive Bewerbung der Marke Rheinland–Pfalz – auch im Ausland – zu ermöglichen, ist eine auskömmliche Finanzausstattung der Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH (RPT) im Bereich der Marketingmittel unabdingbar.

Um den schwieriger werdenden Generationenwechsel und die Betriebsübernahmen des Gastgewerbes zu erleichtern und zu fördern ist zum einen ein ausreichender zeitlicher Übergangskorridor für die Erfüllung von Auflagen zur neuen Betriebskonzession notwendig. Zum anderen bedarf es eines Programms für die einzelbetriebliche Förderung, damit Betriebsnachfolger die unerlässlichen Erhaltungs- und Modernisierungsinvestitionen finanzieren können.

Verbraucherschutz Rheinland-Pfalz


Durch die Erhebung von Daten und das weltweite Sammeln und Verknüpfen von Daten können tiefe Einblicke in das Leben von Bürgern erlangt werden. Diese sind sich häufig nicht bewusst, welche Risiken ein Ausflug in die digitale Welt birgt. Sie wissen nicht, was mit ihren Daten passiert. Wir brauchen einen Regulierungsrahmen, der einerseits die effektive Verarbeitung der anschwellenden Informationsmenge durch Verwaltungen und
Wirtschaft zulässt, andererseits aber gleichzeitig den Datenschutz und den Schutz der Persönlichkeitsrechte gewährleistet.

Verbraucherbildung gehört verbindlich in den Schulunterricht


5. Digitalisierung als Querschnittsthema


Es wird:

- eine flächendeckende Versorgung mit schnellem Internet, für alle Haushalte und Gewerbebetriebe angestrebt.
- in Wohngebieten, an Bildungseinrichtungen und in Gewerbegebieten flächendeckend Glasfaserleitungen mit höchsten Bandbreiten zur Verfügung gestellt.
- durch den Ausbau von Glasfaser bis zu den Kabelverzweigungen, den Einsatz von Vectoring, die Bereitstellung von modernen Funktechnologien (UMTS-HSDPA/LTE), also mit Hilfe eines Technologiemixes, der Breitbandausbau den nötigen Schub erhalten.
- in weniger dicht besiedelten Regionen, in Ergänzung zur kabelgebundenen Lösung leistungsfähige Funklösungen auf der Basis des neuen 5-G Standards erprobt werden. Funklösungen werden bereits in vielen Ländern angewendet und sind deutlich günstiger als kilometerlange Glasfaserkabel.


Die bestehenden Unternehmen müssen stärker unterstützt werden, z.B. durch die Förderung des Wissenstransfers aus Wissenschaft und Forschung und den Aufbau entsprechender Netzwerke. Oder durch den Austausch und geschäftliche Kooperationen von Unternehmen, Universitäten und Forschungseinrichtungen, sowie durch die Hilfestellung bei der Akquise entsprechender Förder- und Forschungsmittel im Bundes- und EU-Umfeld.


Auch im Bildungsbereich wollen wir auf bestehende Potenziale zurückgreifen und Modellregionen etablieren, die auf der Infrastruktur aufbauen kann und vorhandene Potenziale


e-Government

In Rheinland-Pfalz fehlt es bislang an einer einheitlichen Verwaltungs-Digitalisierungs-
Strategie. Um Stückwerk, Doppelarbeit und Mehrkosten bei Land, Kommunen und Verbän-
den und letztlich eine funktionierende Kommunikation zwischen allen Verwaltungsebenen
to gewährleisten, braucht es ein Herangehen aus einem Guss. Wir brauchen einen „Chief
Information Officer“ für das Land Rheinland-Pfalz, einen IT-Beauftragten, der seinen Titel
verdient, mit Sachverstand ausübt, sich darauf konzentrieren kann und mit den nötigen
sachlichen und personellen Mitteln hierfür ausgestattet ist. Dabei geht es nicht nur um die
Identifizierung von Innovationen, sondern insbesondere um Bündelung, Harmonisierung
und Optimierung bereits bestehender und verfügbarer Systeme.

Das Land Rheinland-Pfalz muss einen einheitlichen digitalen Rahmen, so zum Beispiel eine
erforderliche Plattform für die digitale Aktenführung, abgestimmte und kompatible Hard-
waresysteme und Kommunikationsschnittstellen für den Datenaustausch untereinander
entwickeln und den Kommunen und Verbänden zur Nutzung oder Beschaffung zur Verfü-
gung stellen. Die Entwicklung muss im engen Austausch mit den Nutzern, Behörden und
Verwaltungsebenen erfolgen. Der Landesbeauftragte für Datenschutz und Informations-
freiheit soll von Anfang an in die Entwicklung eingebunden werden.

Die beschränkte Anzahl heute verfügbarer Bürger-Online-Dienste reicht nicht aus. Konti-
uierlich sollen die Möglichkeiten und Online-Angebote mit dem Ziel ausgebaut werden,
dass ein Großteil der Antrags- und Anfrageverfahren online durchgeführt und bearbeitet
werden kann. Gleiches gilt für Vergabeverfahren, für die eine einheitliche und für alle Teil-
nehmer brauchbare Plattform eingeführt werden soll. Darüber hinaus muss das Land
Rheinland-Pfalz seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend weiterbilden und
Schulungsmodule auch den Kommunen und Verbänden anbieten.

Digitalisierung der Verwaltung braucht einen sicheren und einfachen Rechtsrahmen für
alle Nutzerinnen und Nutzer. Das Land ist in der Pflicht, die rechtlichen Regelungen für
Aktenführung und Archivierung, sowie Beantragung und Bescheidung zukunftsfähig zu
machen. Im Bereich der digitalen Signatur braucht es ein einfaches und rechtssicheres Ver-
fahren; die Online-Ausweisfunktion des Personalausweises muss dazu weiter optimiert
und die Nutzung vereinfacht werden.

Flächendeckende Digitalisierung der Verwaltung kann nur dann gelingen, wenn Verwal-
tungen und Nutzern ein leistungsfähiges Breitbandnetz zur Verfügung steht. Rheinland-
Pfalz hinkt seinen eigenen Ausbauzielen hinterher. Hier gilt es dringend gegenzusteuern.

eHealth


Wir setzen darauf, regionale Krankenhäuser durch enge Vernetzung mit ambulanten Angeboten der Medizin, Pflege, Pharmazie und anderen Gesundheitsberufen zu regionalen Gesundheitszentren auszubauen. Um diese Vernetzung zwischen den verschiedenen Einrichtungen zu ermöglichen, bedarf es einer flächendeckenden Breitbandversorgung in Rheinland-Pfalz.

Eine umfassende Vernetzung von Patientendaten bietet wichtige Synergien, ist jedoch gleichfalls mit datenschutzrechtlichen Risiken verbunden.

Ein besonderes Augenmerk muss deshalb auf die IT-Sicherheit im Umgang mit elektronischen Patientenakten gelegt werden, auf die Ärzte aus verschiedenen Bereichen z.B. zugreifen können.

e-Government


eContent/eCulture

Für Medien und Kultur in Rheinland-Pfalz eröffnet die Digitalisierung regional, national wie international ein immenses Potenzial, um die Teilhabe am medialen und kulturellen Erbe des Landes und seinen Aktivitäten erheblich zu fördern – und damit einen bedeutenden Beitrag zu Wachstum, Bildung und Tourismus in der Zukunft zu leisten. Gerade die Rhein-Main-Region ist einer der größten Medienlandschaften in ganz Deutschland.


Pfalz ermöglicht, sich schnell und unkompliziert digital über das Medien- und Kulturangebot in Rheinland-Pfalz zu informieren.

eFarming/eAgriculture

Wir setzen uns dafür ein, dass die Landwirtschaft auch weiterhin diesen Weg beschreitet und fördern den Einsatz neuester Technologien. Es hat sich gezeigt, dass die Landwirte, die bereits verstärkt die digitalen Möglichkeiten in ihren Betrieben einsetzen, ökonomischer und ökologischer arbeiten. So werden z.B. bei der Düngung von Feldern Kosten gesenkt, weil die Maschinen genau eingestellt werden und nicht mehr Dünger verwenden, als notwendig ist, was sowohl ökologischer als auch effizienter ist.

e-Government

eMobility
In der Zukunft wird sich das Fahren ohne Fahrer auch auf deutschen Straßen einstellen. Damit Rheinland-Pfalz den Anschluss gegenüber anderen Bundesländern nicht verliert, setzen wir uns dafür ein, dass diese Technologie aktiv mitverfolgt und mitentwickelt wird. Wir setzen uns daher dafür ein, Unternehmen und Hochschulen, die sich hier bereits auf den Weg gemacht haben, die notwendigen Rahmenbedingungen zu bieten.


eJustice – Chancen nutzen


Zunächst ist der aktuelle Sachstand zu analysieren. Wir werden weiterhin den erforderlichen Aufwand zur Umsetzung der gesetzlichen Pflichten ohne Beschönigungen ermitteln und unter Berücksichtigung haushaltsrechtlicher Vorgaben priorisieren. Wir gehen davon aus, dass allein z.B. für die Überführung des Grundbuchbestands in das Datenbankgrundbuch in den kommenden Jahren im Bereich der Rechtspfleger erhebliche Mehrbelastungen
entstehen. Unter Rot-Grün ist der Bereich der Rechtspfleger jedoch schon für die sonsti-
gen Aufgaben völlig unzureichend ausgestattet.

Wir werden zudem bei jedem Schritt bereits eine Einführung der elektronischen Akte für
die gesamte Justiz mit bedenken und dabei die Anwenderinnen und Anwender mit einbin-
den.

6. Landwirtschaft, Weinbau und Forsten – Wir vertrauen unseren Landwirten
Rheinland-Pfalz ist von einer attraktiven Kulturlandschaft geprägt. Die heimische Land-
wirtschaft bietet mit Obst, Gemüse, Wein, Milch, Fleisch, Getreide, Zuckerrüben und Ta-
bak eine Produktvielfalt, die bundesweit ihresgleichen sucht. Auch das größte zusammen-
hängende Waldgebiet Deutschlands, der Pfälzerwald, trägt zu einer lebenswerten Land-
schaft in unserer Heimat bei.

Bauern- und Winzerfamilien, Forstwirte, Imker, Fischer und Jäger müssen deshalb unsere
über Generationen von Menschenhand gestaltete Kulturlandschaft weiterhin nachhaltig
nutzen können, um sie für alle Bewohner des Landes zu bewahren. Das ist nur möglich,
when sie moderne wissenschaftliche Erkenntnisse ebenso nutzen wie ihre über Generatio-
nen gesammelten Erfahrungen. Die Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft in Rheinland-
Pfalz muss auf den Märkten wettbewerbsfähig bleiben, damit Arbeitsplätze erhalten wer-
den und der ländliche Raum lebenswerte Heimat bleibt.

Das Eigentum an land- und forstwirtschaftlichem Grund und Boden ist ein wesentlicher
Stabilitätsanker unserer Gesellschaft. Wir stehen für eine familiengeführte Landwirt-
schaft, die flächenbezogen und auf Grundlage modernster wissenschaftlicher Erkennt-
nisse nachhaltig sowie wirtschaftlich erfolgreich arbeitet und zugleich verantwortungsbe-
wusst und umweltverträglich mit Boden, Luft und Wasser, Nutzieren und -pflanzen, aber
auch wildlebenden Tier- und Pflanzenarten umgeht.

Rheinland-Pfalz ist kein Land industrialisierter Tierhaltung, überdüngter Felder oder eintö-
niger Monokulturen. Wir wollen durch einen Politikwechsel in Rheinland-Pfalz unseren
Bauern, Gärtnern, Winzern und Waldbesitzern mit ihren Familien wieder Mut machen
für eine Zukunft mit mehr Freiheit, mehr Selbstbestimmung und mehr Gestaltung-
spielraum bei wirtschaftlichen Entscheidungen.

Die Landwirte brauchen bessere Wettbewerbs- und Rahmenbedingungen. Hierzu gehören auch eine gut ausgestattete verlässliche Agrarförderung über die erste und zweite Säule der EU-Agrarpolitik sowie deren unbürokratische Durchführung.


Die Gängelung der Familienbetriebe durch ständig wachsende Dokumentationspflichten, neue Gesetze, Verordnungen und Richtlinien muss aufhören. Das gilt auch für die Vergabe von Fördermitteln. Wir werden EU- und Bundesrecht wettbewerbsneutral umsetzen, keinesfalls aber noch durch weitergehende Regelungen in Rheinland-Pfalz verschärften.

Verantwortungsbewusste Erzeuger – Selbstbewusste Verbraucher – Gute Lebensmittel

Wir stehen für verantwortungsbewusste Erzeuger und selbstbewusste Verbraucher. Das Wissen um die Zusammenhänge zwischen nachhaltiger Landwirtschaft, richtigem Umgang mit Lebensmitteln und gesunder Ernährung muss in allen Bevölkerungsgruppen gestärkt werden. Dazu zählt auch die Eindämmung der Lebensmittelvernichtung.


Flächenverbrauch wirkungsvoll eindämmen

Rheinland-Pfalz verliert jedes Jahr immer noch zu viel landwirtschaftliche Nutzfläche.


Weinbau – Die Seele unserer Heimat

Rheinland-Pfalz ist das größte und bedeutendste weinbautreibende Land in Deutschland. Die rheinland-pfälzischen Winzer haben in den vergangenen Jahrzehnten konsequent auf Qualität gesetzt und damit in Deutschland und Europa eine hervorragende Akzeptanz erreicht. Unsere Weinbaubetriebe prägen unsere Kulturlandschaft und sind Grundlage für einen auf attraktive und oftmals hochwertige Gastronomie ausgerichteten Tourismus.

Wir werden uns mit Nachdruck dafür einsetzen, den Winzerfamilien und der gesamten Weinwirtschaft eine gute ökonomische Perspektive zu bieten. Wir werden dazu ein Maßnahmenpaket umsetzen:

Es wird:

- eine behutsame und unbürokratische Umsetzung der neuen EU-Weinmarktorung geben.
- eine mit der Weinwirtschaft abgestimmte Lösung der Umsetzung des Autorisierungs-systems erarbeitet
- die Weiterentwicklung des Weinbezeichnungsrechts die Anliegen der Winzer ebenso berücksichtigen, wie das geänderte Informationsbedürfnis der Verbraucher
• ein Kulturlandschaftsprogramm zur Strukturförderung der Steillagen und der Sanierung und Erhaltung der Weinbergsmauern eingerichtet

• eine gezielte einzelbetriebliche Förderung, eine effiziente Betriebsberatung und Unterstützung von Kooperationen gefördert

• eine innovative Marketing- und Weinwerbestrategie, getragen vom Weinbau, der Weinwirtschaft und vom Land zur Stärkung der regionalen Weinwerbung aufgebaut. Uns liegt ein prosperierender Weinbau in allen heimischen Anbaugebieten am Herzen

Beauftragter für Weinbau in der Landesvertretung in Brüssel


Nutztierhaltung zum Wohl der Tiere und der Verbraucher


Es wird:

• im Sinne der Milcherzeuger eine praxisgerechte Umsetzung der Düngeverordnung, der Vorschriften für die Güllelagerung, aber auch der Greening-Regeln im Rahmen der EU-Agrarpolitik angestrebt.

Rheinland-Pfalz hat eine vergleichsweise wettbewerbsfähige genossenschaftlich organisierte Molkereiwirtschaft. Wir werden die Molkereien bei ihren Absatzbemühungen und Marketingstrategien im In- und Ausland unterstützen, um durch eine Bündelung des Angebots ihre Position einkommenswirksam am Markt zu stärken. Nur so lassen sich dauerhaft auskömmliche Erzeugerpreise sichern. Unser Ziel ist es, mit weniger Staat und mehr Markt
angemessene Einkommen in der Milchwirtschaft zu erzielen. Wir werden für die Landwirtschaft analog zur Wirtschaft ein praxisorientiertes Bürgschaftsinstrument schaffen.

Deutschland hat die **höchsten Tierschutzstandards in Europa**. Diese spiegeln sich aber nicht in den Erzeugererlösen wider. Hohe Tierschutzstandards müssen sich in höheren Erlösen für die Landwirte niederschlagen.

Mit den Landwirten in Rheinland-Pfalz wollen wir Tierhaltungsverfahren weiterentwickeln, die ohne die Tötung männlicher Küken, das Schwänzekupieren bei Ferkeln und das Enthor nen von Kälbern auskommen. Dazu müssen **wissenschaftlich Lösungswege** erarbeitet und mit **angemessenen Übergangsfristen** in die Praxis eingeführt werden. Wir stärken die Forschung, die sich schwerpunktmäßig um Techniken und Verfahren bemüht, die Versuche mittelfristig ersetzen können.


Wir wollen, dass die landwirtschaftliche Nutztierhaltung in Rheinland-Pfalz große Bedeutung behält. Uns sind gleichwertige Tierschutz- und Umweltstandards in allen europäischen Staaten besonders wichtig. **Ein Verbandsklagerecht lehnen wir entschieden ab.**

**Tierschutz**


Weiterhin muss die artgerechte Haltung von wildlebenden Tieren in Zirkusunternehmen im Blick bleiben, da eine art- und verhaltensgerechte Unterbringung unter den besonderen Bedingungen eines reisenden Zirkusunternehmens nur sehr schwierig umsetzbar ist.

Acker-, Obst- und Gemüsebau – Nachhaltiger Erfolg

Die stabile Entwicklung des Ackerbaus, vor allem bei Getreide, Zuckerrüben, Kartoffeln und Mais, ist eine wesentliche Grundlage für eine standortangepasste Tierhaltung und Nahrungsmittelherstellung.

Wir wollen die Pflanzenzüchtung, aber auch den Pflanzenschutz kontinuierlich weiterentwickeln. Nur so können die Landwirte den Herausforderungen geänderter Verbraucheransprüche wie auch des Umweltschutzes gerecht werden.

Der Obst- und Gemüsebau in Rheinland-Pfalz ist die Nummer Eins in Deutschland. Er unterliegt erheblichen strukturellen Veränderungen und hat vor allem in der Pfalz und in Rheinhessen neue innovative Vermarktungseinrichtungen hervorgebracht. Der Einsatz vorrangig osteuropäischer Saisonarbeitskräfte hat diese Entwicklung erheblich unterstützt.

Wir wollen die Sonderkulturbetriebe in Rheinland-Pfalz nachdrücklich dabei unterstützen, die heimische Erzeugung auszubauen. Praxistaugliche Regelungen im Pflanzenschutz und bei der Arbeitszeitregelung für Saisonarbeitskräfte sind dabei unabdingbar.

Wald, Forst und Jagd


Wir wollen deshalb die Wälder unseres Landes – auch die Flächen der vielen kleinen Privatwaldbesitzer – nachhaltig nutzen, um mehr Holz zu erzeugen. Das wird nur gelingen, wenn die Beratung und Betreuung flächendeckend gesichert ist. Um dies zu gewährleisten,
müssen sowohl bewährte Strukturen des Gemeinschaftsforstamtes erhalten, wie auch leis-
tungsfähige und neue Kooperationen privater und kommunaler Waldbesitzer gefördert 
werden. Die wettbewerbskonforme Vermarktung und die Wahlfreiheit der Waldbesitzer 
bezüglich der Inanspruchnahme forstlicher Dienstleistungen stehen dabei im Mittelpunkt. 
Die Stillegung von Waldflächen ist weder aus Gründen des Klimaschutzes zu rechtfer-
gen noch einer wirtschaftlichen Förderung des ländlichen Raums zuträglich und deshalb 
lehnen wir sie entschieden ab.

Zur Sicherung der Arbeitsplätze in der heimischen Holz- und Sägeindustrie ist das klare 
Signal erforderlich, dass Rheinland-Pfalz seine Wälder nachhaltig und kontinuierlich nutzt. 
Nachhaltige Waldwirtschaft stärkt die Biodiversität, den ländlichen Tourismus, den Was-
serschutz, aber auch die Energieproduktion.

Wir wollen gesunde und standortangepasste Wildbestände und setzen auf eine gute Ko-
operation mit den Jägern, die wir zur Regulierung der Wildbestände, zum Schutz der Kul-
turpflanzen und zur Sicherung der Biodiversität benötigen. Einschränkungen des Jagdrecht-
tes und der Jagdausübung werden entschieden abgelehnt. Gleiches gilt für unsere aktive 
Unterstützung der Fischer und Imker.

Arbeitsplätze auf dem Land sichern – den ländlichen Raum zukunftsfähig machen

Die Arbeitsplätze in der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft sowie im vor- und nachge-
lagerten Bereich sorgen in Rheinland-Pfalz für die Sicherung gleichwertiger Lebensverhält-
nisse im ländlichen Raum. Wir wollen die Strukturförderung für den ländlichen Raum – ein-
schließlich der naturverträglichen Flurneuordnung – auch im Wald – ausbauen und dabei 
der einzelbetrieblichen Investitionsförderung als Hilfe zur Selbsthilfe hohe Priorität ein-
räumen.

7. Die Bewahrung der Schöpfung als zentrales Element der Zukunftssicherung

Kaum ein Land ist mit seinen einzigartigen Natur- und Kulturlandschaften derart vielfältig 
wie unsere Heimat. Wir Christdemokraten fühlen uns der Bewahrung der Schöpfung 
verpflichtet. Umweltschutz bedeutet Respekt, Wertschätzung und Erhalt der landschaftli-
chen Vielfalt. Bei allen politischen Entscheidungen orientieren wir uns am Prinzip der 
Nachhaltigkeit, um die Lebensgrundlagen künftiger Generationen und die biologische
Vielfalt unseres Landes zu bewahren. Anforderungen und Ziele in der Klima-, Umwelt-,
und Energiepolitik müssen daher im Rahmen regional angepasster und vernetzter Maß-
nahmen in der Wirtschafts-, Agrar-, Arbeitsmarkt- und Infrastrukturpolitik berücksichtigt
werden. Die regionale Wertschöpfung spielt dabei eine entscheidende Rolle, wodurch
auch das Umweltbewusstsein der Menschen gesteigert wird.

Unser Ziel ist eine nachhaltige Politik, die eine starke Wirtschaft mit ökologischen und so-
zialen Erfordernissen in Einklang bringt. Am Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz brauchen
wir marktwirtschaftliche Ansätze und technologische Innovationen, die es ermöglichen,
Umwelt- und Klimaschutz auf der einen Seite und Wohlstand und Wachstum auf der ande-
ren Seite miteinander zu verknüpfen. Dazu gehören bspw. Effizienztechnologien, neue An-
triebstechnologien im Transportbereich, neue Materialien sowie erneuerbare Energien.
Wir werden Innovationsforschung fördern und den passenden gesetzlichen und regulatori-
schen Rahmen dafür gestalten. Allerdings müssen dabei immer sichere und zukunftsfähige
Lösungen für die Menschen im Vordergrund und im Einklang mit der Natur stehen.

Energiepolitik als Motor für Wertschöpfung und Innovation
Der Klimawandel ist eine der größten Herausforderungen. Wir werden in Rheinland-Pfalz
unseren Beitrag zum Klimaschutz und der Reduktion von Treibhausgasemissionen leisten.
Dabei setzen wir vor allem auf technologische Innovation und marktwirtschaftliche Prinzi-
pien.

Wir unterstützen das europäische und das nationale Reduktionsziel und werden für
Rheinland-Pfalz dort Schwerpunkte setzen, wo im Land der wirksamste Beitrag zur Re-
duzierung von Treibhausgasen geleistet werden kann. Hier sind vor allem die Verringe-
rung der Verkehrsemissionen und der Emissionen aus Heizungen zu nennen. Dabei muss
das Land mit seinen Einrichtungen beispielgebend sein. (siehe Kapitel Wirtschaft)

Schutz von Boden und Wasser
Der nachhaltige, bewahrende Umgang mit Böden ist zentrales Element einer ressourcen-
schönen Umweltpolitik. Intakte Böden stellen die Grundlage für gesunde Nahrungs-
mittel, Biodiversität und Wasserschutz dar. Sie sind damit Grundvoraussetzung für ge-
sunde Ökosysteme.
Wir nutzen Böden als Siedlungs-, Verkehrs- und Erholungsflächen. Wir wollen unsere Lebensräume so gestalten, dass auch in Zukunft Rheinland-Pfalz für Wohnen, Arbeiten und Erholen attraktiv bleibt. **Aber bevor neue Flächen in Anspruch genommen werden, ist es notwendig, die Potentiale, die eine Entwicklung nach innen bietet, auszuschöpfen.**


**Sauberes Wasser ist ein kostbares Gut.**


**Lärm**

Lärm ist nicht einfach nur eine hinzunehmende Belästigung. Er kann ein gravierendes Gesundheits- und Umweltproblem sein. Als hauptsächliche Lärmquelle erweist sich immer wieder der Verkehr. Das Land kann hier seinen Beitrag zur Lärmreduzierung leisten, indem...
es die Kommunen im Rahmen seiner Möglichkeiten bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung, beim Einbau von lärmminderndem Asphalt oder beim Bau von Entlastungsstraßen unterstützt. **Mit allem Nachdruck werden wir auch dafür eintreten, dass im Schienenverkehr lärmm reduzierte Fahrzeuge zum Einsatz kommen.**

Der **Frankfurter Flughafen** ist einer der größten Arbeitgeber der Metropolregion Rhein-Main. Als Logistikdrehscheibe erhöht dieser zentrale Standortfaktor die Wettbewerbsfähigkeit der Region. Davon profitieren auch die Unternehmen in Rheinland-Pfalz. Tausende gut bezahlte Arbeitsplätze hängen direkt und indirekt am Flughafen. Er trägt zum Wohlstand vieler Rheinland-Pfälzer bei. Daher muss der Flughafen seine wirtschaftliche Basis behalten. Allerdings müssen wir ebenso daran arbeiten, die Beeinträchtigungen der Lebensqualität durch Fluglärm in der Region spürbar zu verringern.

Das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts vom Frühjahr 2012 zum Nachtflugverbot am Frankfurter Flughafen war ein großer Teilerfolg für die Menschen, die sich seit vielen Jahren für ein Nachtflugverbot am Frankfurter Flughafen einsetzen. Die CDU Rheinland-Pfalz steht hinter der Gerichtsentscheidung. **Wir halten außerdem weitere Maßnahmen zur Verringerung der Lärmbelastung im gesamten Rhein-Main-Gebiet für dringend erforderlich.** Moderne Anflugverfahren, passiver Lärmschutz an Gebäuden oder leisere Triebwerke müssen deshalb kontinuierlich erprobt und, wenn möglich, dauerhaft angewendet werden.

**Biodiversität und Naturschutz**


Wir stehen zur Fortsetzung des Nationalparkprojekts. Es kann aber nur im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten entwickelt werden. Priorität bleibt für die CDU Rheinland-Pfalz die Pflege der bewährten Naturparke.

**Der Wald als nachhaltiges Ökosystem**


**Sowohl im stofflichen als auch im energetischen Bereich ist Holz als regionaler und verarbeitungsnaher Rohstoff nicht nur unter den Aspekten der Ökobilanz von hoher Relevanz. Dieses Potenzial nicht zu nutzen, sondern brach liegen zu lassen, erscheint unverantwortlich.** Die CDU Rheinland-Pfalz wird dafür eintreten, die wirtschaftliche Grundlage der Forstbetriebe, und damit auch der Holzindustrie, zu stärken, ohne die ökologischen Vielfalt des Waldes zu gefährden. ([siehe Kapitel 5 Landwirtschaft])

**Umweltbewusstsein und Umweltbildung**

Wir haben Sorge dafür zu tragen, dass nachfolgende Generationen hier mindestens genauso gute Lebensbedingungen vorfinden wie wir. Wir dürfen nicht mehr Ressourcen ver-
brauchen, als wir unbedingt benötigen. Es geht vor allem darum, Verantwortungsbewusst-
sein zu schaffen und Entscheidungsmöglichkeiten vor Ort zu bieten. Diese sollen individu-
ellen Gestaltungsspielraum und Anpassungsmöglichkeiten im Sinne der Schöpfung lassen.

Die Aufgabe der Politik ist dabei, die Ziele zu definieren und einen Rahmen vorzugeben.
Wir werden die Menschen für die Wirkungszusammenhänge sensibilisieren und nicht ideo-
logisch bevormunden. Der Ideenreichtum und das individuelle Wissen der Menschen vor
Ort leisten dabei einen wichtigen Beitrag zur Pflege und dem Erhalt der Natur. Gerade un-
ser Land zeigt eindrucksvoll, wie einzigartig Natur und Gesellschaft sich in den verschiede-
nen Regionen an die unterschiedlichsten Bedingungen angepasst haben.

Die CDU Rheinland-Pfalz wird das Umweltbewusstsein der Bürgerinnen und Bürger för-
dern. Wir wollen die Bemühungen im Bereich der Umweltbildung im Kindergarten und in
der Schule verstärken und setzen dabei auf die Kooperation mit anerkannten Naturschutz-
organisationen.

Viele Menschen leisten durch ihre ehrenamtliche Pflege von Flächen einen wesentlichen
Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt. Um diesen Beitrag zu fördern und einen
Mehrwert im ländlichen Raum zu erzeugen, müssen die EU-Fördertöpfe voll ausgeschöpft
werden.

Kreislaufwirtschaft: Ressourcen brauchen, aber nicht verbrauchen
Wir stehen für eine erfolgreiche und verbraucherfreundliche Abfallpolitik mit marktwirt-
schaftlichen Anreizen. Es ist unser Ziel, Abfälle zu vermeiden und – wo immer möglich und
sinnvoll – Stoffkreisläufe zu schließen, um wertvolle Ressourcen zu gewinnen. Das Abfall-
vermeidungsprogramm des Bundes und der Länder enthält viele praktische Beispiele für
mögliche Maßnahmen zur Abfallvermeidung. Hierzu wollen wir gemeinsam mit den Kom-
munen ein Aktionsprogramm entwickeln.

Nicht vermeidbare Abfälle sind für uns Sekundärrohstoffe, die so lange wie möglich im
Stoffkreislauf gehalten werden sollen, indem sie wiederverwendet oder recycelt werden.
Aus Abfällen können mehr wertvolle Rohstoffe zurückgewonnen werden. Daher for dern
wir höhere Recyclingquoten und eine Stärkung der Kommunen als direkte Ansprech-
partner vor Ort. Wir unterstützen eine Ausweitung der Produktverantwortung. Dieses
marktwirtschaftliche Prinzip sorgt dafür, dass Hersteller für den gesamten Lebensweg ihrer Produkte, also auch für eine umweltverträgliche Verwertung und Beseitigung der Reststoffe, verantwortlich sind. **Künftig sollen diejenigen, die Produkte aus Metall und Kunststoff in den Verkehr bringen, auch für deren Entsorgung verantwortlich sein.** Die Entsorgungskosten dieser Produkte sind somit nicht mehr Teil der Müllgebühren, sondern werden Teil des Verkaufspreises.


Vor allem Bioabfälle eignen sich für ein regionales Stoffstrommanagement zur Erzeugung von Biogas und Kompost oder als Einsatzstoff für dezentrale Biomassekraftwerke.

Die größten Abfallmengen stammen aus dem Baubereich. Deren Entsorgung droht für Bauherren zu einer zunehmenden Kostenbelastung zu werden. Wir brauchen deshalb ein flächendeckendes Netz an Aufbereitungsanlagen sowie die Bereitschaft, aufbereitete Bauabfälle als Sekundärbaustoffe zu nutzen und ein ortsnahes Erdaushubmanagement.

Es braucht bessere Hinweise im Handel, ob es sich bei pfandpflichtigen Getränkeverpackungen um Einweg oder Mehrweg handelt. **Wir werden dafür sorgen, dass Rheinland-Pfalz seine bisherige Blockadehaltung zu dieser Initiative im Bundesrat aufgibt.** Wir setzen uns dafür ein, dass **saubere Ökoeffizienzanalysen** als Grundlage für weitere Entscheidungen herangezogen werden. Eine die Verbraucher belastende Abgabe auf Einweggetränkeverpackungen lehnen wir ab.
Die CDU will einfachen Grundsätzen soliden Haushaltens wieder zu Geltung verhelfen. Dazu gehört der Grundsatz, dass jeder – auch der Staat – auf Dauer nur so viel Geld ausgeben kann, wie er einnimmt. Wer Schulden macht, der muss sie auch wieder zurückzahlen. Die Realität in Rheinland-Pfalz ist aber eine andere:

- Rot-Grün hat auch im Aufschwung neue Schulden gemacht. Im Saldo zwischen ein und zwei Milliarden Euro jedes Jahr.
- Die Schuldenlast steigt nach der Finanzplanung für das Land Rheinland-Pfalz mit seinen vier Millionen Einwohnern auf unvorstellbare 44 Milliarden Euro.
- Nicht nur am Nürburgring, am Hahn oder beim Schlosshotel in Bad Bergzabern wurden immer neue Steuergelder ohne tragfähiges Geschäftsmodell ausgegeben. Schlimmer noch: Durch die mit Steuern subventionierte Konkurrenz werden gewachsene, gesunde mittelständische Strukturen zerstört, Arbeitsplätze vernichtet und unsere Steuerkraft geschwächt.


Zu hohe Schulden – eingeschränkte Handlungsfähigkeit


Die Schuldenbremse verpflichtet alle Länder, spätestens ab 2020 ihre Haushalte ohne neue Schulden auszugleichen, hiervon ist Rheinland-Pfalz aber weit entfernt.
Die Schulden steigen und die Investitionen sinken

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>Schuldenstand</strong></td>
<td>10,8</td>
<td>25,6</td>
<td>32,7</td>
<td>38,6</td>
<td>(44,3)</td>
</tr>
<tr>
<td><strong>Investitionen ohne Pensionsfonds</strong></td>
<td>1,5</td>
<td>1,3</td>
<td>1,2</td>
<td>0,9</td>
<td>(0,9)</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Dies ist eine Hypothek zu Lasten der jungen Generation und schränkt durch die hohen Zinszahlungen und das unübersehbare Zinsrisiko bereits heute die Gestaltungsmöglichkeiten ein.

Wohlstand und soziale Fairness

- Wir stehen für eine solide und verlässliche Haushaltspolitik, die vom Gedanken der Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit geleitet ist
- Wir setzen auf die alten Grundsätze von Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit. Dies erforderte strikte Ausgabendisziplin, höhere Effizienz der Verwaltung und eine klare Priorisierung politischer Entscheidungen - nicht alles, was wünschenswert ist, ist auch finanzierbar
- Mit der CDU wird es in den kommenden Jahren keine neuen Schulden geben. Wir werden stattdessen die Schuldentilgung in den Blick nehmen. Gleichzeitig wollen wir mehr Investitionen ermöglichen
- Wir wollen mit der SPD-Schuldenpolitik brechen und ab sofort – erstmals seit 1989 – angesehens der Rekordsteuereinnahmen, die über die Legislaturperiode gerechnet um rund 15 % steigen werden, einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen.
<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>2016</th>
<th>2017</th>
<th>2018</th>
<th>2019</th>
<th>2020</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Steigerung</td>
<td>100 %</td>
<td>103,5 %</td>
<td>106,5 %</td>
<td>109,5 %</td>
<td>112,7 %</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1887

Kassensturz und neue Prioritäten


Der Standort Rheinland-Pfalz muss langfristig wettbewerbsfähig sein. Dies können wir erreichen, wenn Unternehmen wieder verstärkt investieren und unsere Wirtschaftskraft stärken. Wir wollen wachstums- und arbeitsmarktfreundliche Rahmenbedingungen schaffen, die zu neuer Dynamik und zu neuen Gestaltungsspielräumen führen.

1893


1897

Investitionen für nachhaltigen Wohlstand und Steuerkraft

Die CDU Rheinland-Pfalz steht klar gegen jede Art von Steuererhöhungen für die Bürger, Unternehmen oder mittelständische Betriebe. Konkret lehnen wir eine Wiedereinführung

Ungeplante Steuermindereinnahmen sollten durch echte Einsparungen ausgeglichen werden. Überplanmäßige Steuermehreinnahmen sind dagegen vorrangig zur Tilgung der Altschulden einzusetzen.

Priorisierung aller Aufgaben und Ausgaben

Um solide Finanzen in der Zukunft wieder gewährleisten zu können, wird sich das Land eindeutige Schwerpunkte setzen müssen. Der Staat wird nicht mehr all das finanzieren können, was wünschenswert ist, sondern das, was wichtig ist. Wir werden deshalb bei allen Aufgaben und Ausgaben im Hinblick darauf, ob, wann und wie sie zu finanzieren sind, Prioritäten setzen. Auch die Ziele dieses Regierungsprogramm werden wir deshalb zeitlich und finanziell gestaffelt bei strikter Einhaltung der Schuldenbremse verwirklichen.

Schlanke Verwaltung – weniger Personalkosten


• eine Verschlankung der Ministerialbürokratie,

• ein benutzerfreundliches eGovernment, das es dem Bürger ermöglicht, alle Behörden-gänge über das Internet zu erledigen,
• die Straffung der Funktionen innerhalb der Verwaltungen (inkl. Landesbetriebe), den
Abbau von Doppelstrukturen, das Delegieren von Entscheidungsspielräumen nach un-
ten,
• regelmäßige Überprüfung, Straffung und Abbau von Verwaltungsvorschriften und Ge-
setzen, vereinfachte Genehmigungsverfahren und Gesetze mit „Verfallsdatum“, 
• Kostenoptimierung durch Anreizstrukturen,
• den sozialverträglichen, eng mit allen Gewerkschaften und Berufsverbänden abge-
stimmten Abbau von Landesstellen, die zu mehr Bürokratie und zu einer unangemesse-
nen Belastung des Landeshaushaltes führen, Ein umfassendes Personalentwicklungs-
programm mit einer leistungsgerechten, motivierenden Bezahlung, einem modernen
Fortbildungs- und Gesundheitsmanagement und mehr flexiblen Arbeitszeitmodellen
zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf
• Positive Anreize zur freiwilligen Verlängerung der Lebensarbeitszeit für Beamte und
Angestellte nach dem Muster der Flexirente
• die Schaffung eines Stellenpools, der die berufliche Weiterentwicklung jedes einzelnen
Mitarbeiters ermöglicht und Engpässe in den Verwaltungen auffängt,
kostengünstiger und effizienter machen.

Sichere Pensionen – Vorsorge für die Zukunft statt Taschenspielertricks
Für jeden Beamten sollen Beiträge in eine Rücklage eingezahlt werden, um damit zumin-
dest teilweise die späteren Pensionsleistungen finanzieren zu können. Der Vorsatz ist lo-
benswert, doch die Wahrheit ist, dass Rot-Grün zusätzliche Schulden aufgenommen hat,
um damit den Pensionsfonds zu finanzieren. Die fremdfinanzierten Gelder werden aber so-
fort wieder als Schuldverschreibung an den Landeshaushalt zurückverliehen. Diese kredit-
finanzierte Zuführung wurden zudem noch haushaltsrechtlich als Investition behandelt.
Schulden werden als Investitionen getarnt.

Kein Rheinland-Pfälzer nimmt einen Dispokredit auf, um damit seine Altersvorsorge zu fi-
nanzieren. Niemand wertet eine voll fremdfinanzierte Altersvorsorge als eigenfinanzierte
Investition, um so eine weitere Kreditaufnahme zu rechtfertigen. Genau das aber hat Rot-
Grün gemacht. In Wahrheit ist kein Cent im Pensionsfonds. **Die CDU klagt gegen diese schlechte Ausführung der guten Idee eines Pensionsfonds vor dem Verfassungsgericht.**

Der Pensionsfonds in seiner derzeitigen Form ist einzustellen. Mit Blick auf die sichere Finanzierung der Pensionen, aber auch der anderen Landesaufgaben müssen nach einem erreichten Haushaltsausgleich ohne neue Schulden künftige Haushalte mit Priorität Mittel zur Tilgung von Altschulden bereitstellen, um Zinslasten zu vermindern. Zugleich wollen wir prüfen, ob es zusätzlich oder alternativ wirtschaftlich sinnvoll ist, zur Vorsorge einen Pensionsfonds als wirklichen Kapitalstock, verwaltet durch die Bundesbank bei geeigneten Finanzinstituten anzulegen.

Landesbeteiligungen wirtschaftlich führen. Nürburgring ist überall

Rheinland-Pfalz ist unmittelbar oder mittelbar an rund 120 Gesellschaften, Stiftungen oder Anstalten beteiligt. Die Politik von Rot-Grün hat in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass die Landesbeteiligungen zu einer unkalkulierbaren Belastung für den Landeshaushalt – und damit für die rheinland-pfälzischen Steuerzahler – geworden sind. **Der Nürburgring oder der Flughafen Hahn sind hier nur die bekanntesten Beispiele. Sie schreiben Verluste, die vom Land ausgeglichen werden müssen.** Statt einer professionellen und unabhängigen Geschäftsführung hat die SPD-geführte Landesregierung häufig die Landesgesellschaften zur Versorgung verdienter Parteifreunde genutzt.

Privates Unternehmertum braucht Vorrang gegenüber Staatswirtschaft

Die Beteiligungen sollen sich auf einen öffentlichen Zweck konzentrieren, auf Unternehmen, bei denen es wichtig ist, einen Anschub zu leisten oder staatlichen Einfluss zu wahren. Sie dürfen nicht als Gelegenheit missbraucht werden, riskantes Geschäftsgebaren dem Staat zu überlassen.

Das Land muss hin zu einer Beteiligungspolitik, die sich auf ordnungs- und gesellschaftspolitisch erfolgreiche Maßnahmen konzentriert. Strategisches Beteiligungsmangement muss sich an seinem langfristigen volkswirtschaftlichen Erfolg messen lassen und Transparenz der Aktivitäten in Verbindung mit einer Überwachung der Zielerreichung sicherstellen.

Darüber hinaus wollen wir durch die Zusammenlegung von Geschäftsprozessen und gegebenenfalls Fusionen einzelner Gesellschaften den Zuschussbedarf reduzieren; hierbei ist insbesondere eine Verringerung der Zahl der Geschäftsführer anzustreben.

9. Den Rechtsstaat stärken – Gemeinschaft sichern


Für eine angesehene und wirkungsvolle Justiz


Für das Ansehen der Justiz und das Vertrauen in ihre Unabhängigkeit ist uns auch das Institut des Richterwahlausschusses wichtig.

Um seinen Entscheidungen mehr demokratische Legitimation zu verleihen, werden wir das Landesrichtergesetz dahingehend ändern, dass für eine Zustimmung des Richterwahlausschusses künftig nicht mehr die Mehrheit der abgegebenen Stimmen, sondern die Mehrheit der gesetzlichen Mitglieder erforderlich ist. Nach dem Vorbild von Schleswig-Holstein werden wir für mehr Transparenz bei politischen Weisungen gegenüber Beamten der Staatsanwaltschaft sorgen, um das Vertrauen auch in die Arbeit der Staatsanwaltschaften zu stärken.


Der von der SPD und Grünen verantwortete jahrelange Trend zum Stellenabbau muss gestoppt werden. Die Ausbildungskapazitäten und Stellen bei Rechtspflegern müssen so ausgebaut werden, dass strukturelle Unterbesetzungen schrittweise abgebaut werden und


Um den mit der zunehmenden Digitalisierung einhergehenden neuen Deliktsformen besser gerecht zu werden, werden wir die Ermittlungskapazitäten auch in der „Landeszentralstelle CyberCrime“ verstärken.

Die Geltung des Rechts durchsetzen

SPD-Landesjustizminister wollten die Justiz durch Scharia-Schiedsgerichte entlasten und lehnten Verbesserungen bei der Verfolgung von Gewaltdelikten gegen Polizistinnen und Polizisten ab.

Die CDU setzt sich für eine umfassende Geltung des staatlichen Rechts als Grundlage und Ordnungsrahmen der Gesellschaft ein. Die Anwendung kulturell anders geprägter Rechts-
systeme wie der Scharia werden wir vehement bekämpfen. Dem werden wir mit Aufklä-
run und einer Stärkung der deutschen Rechtspflege begegnen. Wir begrüßen zudem auch
Projekte wie „Anwältinnen und Anwälte in die Schulen“ einiger örtlicher Anwaltsvereine
und werden deren Ausbau möglichst unterstützen.

Wir sehen uns alle in der Pflicht, die zunehmenden Angriffe auf Angehörige der öffentli-
chen Verwaltung – insbesondere Polizistinnen und Polizisten als Repräsentanten unseres
Rechtsstaats – und sogar auf Rettungskräfte wirksam zu bekämpfen. Wir halten daher un-
sere Forderung aufrecht, zur Förderung der Transparenz und der Vereinheitlichung der
Strafverfolgungsentscheidungen bei allen Staatsanwaltschaften Sonderdezernate zur Ver-
folgung von Straftaten gegen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte einzurichten.

Wir werden entschieden gegen die Jugendkriminalität, insbesondere Gewaltdelikte von Ju-
gendlichen, vorgehen. Hierzu soll die Gewaltpräventionsarbeit in Schulen und sonstigen
Bildungs- und Jugendeinrichtungen vertieft werden. Die Vernetzung insbesondere von Ju-
gendhilfe, Polizei und Jugendstaatsanwaltschaft in den Häusern des Jugendrechts hat sich
bewährt. Wir begrüßen den Ansatz, vergleichbare auf Intensivtäter bezogene Konzepte
auch außerhalb der großen Städte zu entwickeln. Wir setzen uns auch im Erwachsenenbe-
reich für einen täterzentrierten Ansatz bei der Verfolgung von Intensivtätern ein. Wir be-
grüßen, dass der Bundesgesetzgeber unsere Forderung nach Einführung eines Warn-
schussarrests umgesetzt hat.

Um insbesondere rassistische und fremdenfeindliche Kommentare in sozialen Medien wie
Facebook besser bekämpfen zu können, fordern wir neben einer ausreichenden Ausstat-
tung der Strafverfolgungsbehörden die Speicherplicht der Verkehrsdaten bei Straftaten
der Volksverhetzung.

Die Wirksamkeit des Strafvollzugs steigern

Im Justizvollzug sorgen die in den vergangenen Jahren von der rot-grünen Mehrheit im
Landtag neugefassten Gesetze für eine massiv gestiegene Arbeitsbelastung der Beschäf-
tigten. Gleichzeitig hat der allgemeine Vollzugsdienst in den letzten Jahren deutliche Per-
sonaleinsparungen verkraften müssen. Die Entwicklung unserer Justizvollzugseinrichtun-
gen zeigt gleichzeitig, dass die Zahl von solchen Gefangenen stark zugenommen hat, die
gleich mit mehreren Problemstellungen, insbesondere auch psychischen Belastungen, be-
haftet sind.

Gleichzeitig wollen wir genügend Beamtinnen und Beamte im Allgemeinen Vollzugsdienst und in den Sozialen Diensten, um den anspruchsvollen Vorgaben des Behandlungsvollzugs gerecht werden zu können. Im Allgemeinen Vollzugsdienst gibt es Defizite bei der Personalausstattung, die nicht zuletzt zu einer Überforderung und zunehmend höheren Krankheitsbelastung der dort Beschäftigten geführt hat.

Wir wollen die 24-monatige Ausbildung im Strafvollzug aufrecht erhalten und den beruflichen Nachwuchs für den Allgemeinen Vollzugsdienst damit besser auf den Umgang mit zunehmend problematischeren Gefangenen vorbereiten.

Die Bekämpfung des Suchtmittelmissbrauchs im Justizvollzug muss intensiviert werden, wozu unter anderem der Einsatz spezieller Drogenspürhunde einen wichtigen Beitrag leisten kann. Die EDV im Strafvollzug muss dringend verbessert werden. Zu viele Informationen müssen derzeit mehrfach erhoben werden, was der optimalen Ressourcennutzung ebenfalls abträglich ist.

10. Gutes Leben im Miteinander der Generationen

Hierzu muss jeder beitragen und sein ganz persönliches Stück eigener Verantwortung tragen. Wir wollen gute Chancen, Perspektiven und Bedingungen sowohl für die Entwicklung jedes Einzelnen als auch für die Gesellschaft ermöglichen.

Familie

Familie ist die Keimzelle der Gesellschaft und zentrales Handlungsfeld christdemokratischer Politik. Wir schützen Familie als Institution und fördern sie in ihrer Entwicklung.

Die lebenslange Gemeinschaft von Mann und Frau, verknüpft in der Ehe, ist nach unserer Überzeugung die beste Grundlage für die Institution Familie. Gleichwohl verdienen alle Formen des Zusammenlebens, die auf Dauer angelegt sind und auf wechselseitiger Verantwortung, Respekt und Liebe basieren, unsere Anerkennung und Unterstützung. Jede Form gesellschaftlicher Vorurteile und Diskriminierung lehnen wir entschieden ab.


Es wird:


Familien unterstützen und entlasten


Gleichberechtigung

Die Gleichberechtigung von Mann und Frau gehört zum Wertefundament unserer Demokratie, unseres Rechtsstaates und unser Verfassung.

Ziel unserer Politik ist, für Frauen und Männer, Mädchen und Jungen, gleiche Chancen zu schaffen und Benachteiligungen in allen Bereichen abzubauen. Wir stehen für eine Gleichstellungspolitik, die Frauen und Männer gleichermaßen im Blick hat. Dazu gehören für uns gleiche Berufschancen, Aufstiegsmöglichkeiten und Lohngleichheit im Erwerbsleben, die Aufwertung der Familienarbeit und die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf.


Wir werden uns für die Bekämpfung von jeglicher Form von Gewalt, die sich gegen Frauen und Kinder richtet, Zwangsverheiratung, Zwangsprostitution und gegen Menschenhandel stark machen, diese Probleme konsequent bekämpfen, sowie Schutz und Hilfe für die Betroffenen gewährleisten. Wir treten für eine konsequente Strafverfolgung,
gesellschaftliche Ächtung und gleichzeitig eine Unterstützung der Präventions- und Hilfsangebote ein. Einrichtungen wie Frauenhäuser, Frauennotrufe, Schwangerschaftsberatungsstellen, Sucht- und Drogenberatungsstellen haben eine wichtige Funktion und müssen gestärkt werden.

Jugend


Junge Menschen brauchen Zeit, um sich ehrenamtlich zu engagieren. Nur so ist das engmaschige Netz an Jugendangeboten und selbstgestalteten Zeiten und Räumen der Jugend dauerhaft aufrecht zu erhalten.

Deshalb ist es ein großes Anliegen der CDU Rheinland-Pfalz, dass Ganztagschulzeiten so flexibilisiert werden, dass ehrenamtliche Jugendarbeit auch unter der Woche noch möglich bleibt. Zudem muss ehrenamtliches Engagement mehr Berücksichtigung in Schule und Hochschule finden.

Uns ist wichtig, Kinder und Jugendliche in der Jugendarbeit vor Übergriffen zu schützen. Allerdings wollen wir uns für ein unbürokratischeres Verfahren durch eine vernünftige Weiterentwicklung des § 72a SGB VIII einsetzen.

Ehrenamt

Wenn sich Bürgerinnen und Bürger ehrenamtlich engagieren, soll sich dies auch positiv in ihrem Beruf, in ihrem Studium oder ihrer Ausbildung auswirken: Wir befürworten einen Verweis zum Thema Ehrenamt in den Schulzeugnissen, bei Bewerbungen oder beim Studium.


Auf nationaler Ebene wollen wir dafür streiten, dass sich das Land beim Bund für mehr Stellen im Bundesfreiwilligendienst einsetzt, weil es hier mehr Bewerbungen als Plätze gibt. Außerdem wollen wir die steuerlichen Belastungen wie Rundfunk- und Gema-Gebühren für Vereine auf den Prüfstand stellen.

Wir stehen zu einer Absenkung des Quorums bei Volksentscheid und Volksinitiative und werden das Verfahren bei diesen Beteiligungsmöglichkeiten hinsichtlich Fristen, Unterschriftensammlung etc. im Sinne der Bürgerbeteiligung fortdenken.

Senioren


Für eine möglichst lange selbständige Lebensführung muss die Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs gesichert sein, ebenso ist ein seniorengerechtes Angebot an wohnortnahen Dienstleistungen erforderlich. Insbesondere den ländlichen Raum werden wir dabei unterstützen, Fahrdienste sowie Bring- und Holdienste zu organisieren, wenn kein
ÖPNV vorhanden ist. Notwendig sind auch Alltagshilfen. Wir werden daher das beste-
hende Beratungsangebot durch zugehende bzw. aufsuchende Hilfen ergänzen.

Der zunehmenden Kriminalität stehen Seniorinnen und Senioren oft hilflos gegenüber, z.
B. bei Haustür- und Telefongeschäften, dem „Enkeltrick“, oder Online-Betrugereien. Die
Präventionsarbeit der Polizei mit gut erreichbaren Beratungsstellen muss flächendeckend
sichergestellt werden. Damit ältere Menschen über ihre Rechte als Verbraucher besser in-
formiert sind, soll die Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz für seniorengerechte Verbrau-
cherinformationen sorgen.

Die Seniorenpolitik soll in einer CDU-geführten Landesregierung hohen Stellenwert erhal-
ten. Deshalb werden wir einmal in jeder Wahlperiode einen Seniorenbericht erstellen, der
eine umfassende Übersicht über die Lebenssituation von älteren Menschen in Rheinland-
Pfalz gibt.

Bezahlbaren Wohnraum für alle schaffen

Für jeden Menschen ist ausreichender und bezahlbarer Wohnraum ein Grundbedürfnis.

Vor dem Hintergrund der Inklusion behinderter und der Zunahme älterer Menschen müs-
sen Barrieren vermieden werden.

Der Neubau und die Renovierung von Wohnraum müssen finanziell gefördert werden. Da-
bei sind soziale Aspekte wie das Zusammenleben verschiedener Generationen, Senioren-
Betreuungs- oder auch Pflege-Wohngemeinschaften zu berücksichtigen. Auch wegen der
Zuwanderung muss möglichst kurzfristig für zusätzlichen Wohnraum gesorgt werden. Wir
brauchen eine schnelle und verbilligte Aktivierung / Bereitstellung von Bauland und Lie-
genschaften durch Bund, Länder und Kommunen. Dabei bevorzugen wir grundsätzlich eine
dezentrale Unterbringung der den Kommunen zugewiesenen Flüchtlinge. Sie erhöht die
Chancen der Integration.

Behinderte Menschen gehören dazu

Wir setzen uns ein für die Umsetzung der UN Behindertenrechtskonvention. Unser Ziel ist
die bestmögliche Entfaltung der Fähigkeiten jedes Einzelnen um ein möglichst selbständi-
ges und selbstbestimmtes Leben führen zu können. Dies schließt eine gelingende Inklusion
in Kita, Schule und in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt genauso ein wie in das gesell-
schaftliche Leben. Menschen mit schweren mehrfachen Behinderungen und sehr begrenz-
ten Fähigkeiten haben Anspruch auf fördernde Lebens- und Wohnbedingungen.

Partner in der Behindertenhilfe brauchen verlässliche, klare und planbare Grundlagen für
ihre Arbeit. Die Reform der Eingliederungshilfe ist im Bund voranzutreiben und auf Land-
deseite zielgerichtet umzusetzen.“

Gesundheit und ambulante Versorgung
Die größte Herausforderung wird auch in unserem Land die bedarfsgerechte und qualitativ
hochwertige medizinische und pflegerische Versorgung, auch in den ländlichen Regionen,
sein. Dabei muss dem Ärzte- und Fachkräftemangel entgegengewirkt werden.

Ambulante Versorgung
Wir streben eine flächendeckende Versorgung mit ambulanten Gesundheitsdienstleistun-
gen an. Die Formen der Angebote müssen so vielfältig sein wie die Berufswünsche der
künftigen Ärztinnen und Ärzte. Hierzu werden wir effektive Förderprogramme entwickeln.

Es werden:

• Anreize entwickelt, um Ärzte zur Niederlassung in unterversorgten Regionen zu bewe-
gen. Das bedeutet nicht nur finanzielle Förderung, sondern auch attraktivere Lebens-
und Arbeitsbedingungen am Praxisstandort.
• die Betreuung vor Ort mit Hilfe von Hausbesuchen durch ärztliche Assistenzkräfte un-
ter Nutzung von moderner Telemedizin verbessert und damit insbesondere den älteren
Bürgerinnen und Bürgern den Weg zur Praxis erspart.
• mit dem gleichen Ziel auch der Ausbau grenzüberschreitender Versorgungskonzepte
mit unseren Nachbarstaaten und flexible Sprechstundenlösungen in Räumlichkeiten
der Kommunen ermöglicht.
Es wird immer schwieriger, die ärztliche Versorgung auf dem Land zu gewährleisten. Im Hinblick auf weiter sinkende Einwohnerzahlen in ländlich strukturierten Gebieten ist das eine Kernherausforderung einer zukunftsorientierten Gesundheitspolitik.


Krankenhausbereich


Flächendeckender Ausbau von Palliativmedizin und Hospizen


Was wollen wir verbessern? Wir wollen vor allem den Ausbau der ambulanten Hospiz- und Palliativversorgung vorantreiben. Das ehrenamtliche Engagement soll durch eine verlässliche und angemessene Entlohnung sowie eine Werbekampagne gefördert und ausgebaut werden. Insbesondere soll auch die Fortbildung von Hausärzten im Bereich der Palliativ-
medizin intensiviert werden. Wo es notwendig ist, sollen die Ärzte durch Palliativkoordina-
toren unterstützt werden, um ihnen so die notwendige Zeit für die Patientenbetreuung zu
geben.

Ausbildung und Fortbildung
Wir werden die Ausbildungsplätze in der Humanmedizin erhöhen und ein Stipendienpro-
gramm anbieten, das finanzielle Unterstützung für Medizinstudenten vorsieht, wenn sie
sich verpflichten, nach abgeschlossenem Studium eine Weiterbildung zum Facharzt für All-
gemeinmedizin zu absolvieren und anschließend als Hausarzt in Rheinland-Pfalz, außer-
halb bestimmter Städte, zu arbeiten. Dabei werden wir uns mit der Ärzteschaft abstimmen.

Schutz des ungeborenen Lebens und Hilfe für Schwangere
Zum Schutz des ungeborenen Lebens und zur Unterstützung von Frauen in schwierigen
Lagen in und nach der Schwangerschaft werden wir ein flächendeckendes, plurales Ange-
bot in der Schwangerschaftsberatung sicherstellen.

Prävention
Prävention und Gesundheitsförderung sind – neben medizinischer Behandlung, Rehabilita-
tion und Pflege – unverzichtbare Bausteine für gute Gesundheit und ein langes Leben. Sie
tragen dazu bei Wohlbefinden, Mobilität und Lebensqualität zu erhalten und zu verbesser-
sen. Wir werden daher gemeinsam mit Experten eine Gesamtstrategie „Gesundes Altern
in Rheinland-Pfalz“ erstellen.

Pflege ist anspruchsvoll und vielfältig
Für uns steht der Mensch mit seinen Bedürfnissen und Wünschen, mit seiner unveräußerli-
chen Menschenwürde und mit seinem Recht auf Selbstbestimmung im Mittelpunkt.
Zu diesen vielfältigen und ganz individuellen Vorstellungen vom eigenen Leben brauchen
wir vielfältige Angebote. Vom Mehrgenerationen – Wohnen und betreutem Wohnen bis
hin zur Rundum-Versorgung. Bei dem notwendigen Ausbau bauen wir auf die Kompetenz
und Erfahrung zahlreicher öffentlicher, verbandlicher, kirchlicher und privater Anbieter,
genauso wie z.B. auf private Initiativen Betroffener in unserem Land. Die CDU Rheinland-
Pfalz will für die Betroffenen im Land gute, vielfältige und verlässliche Pflege-, Betreu-
ungs- und Unterstützungsangebote sicherstellen.

Fachkräfte gewinnen

Zahlreiche Stellen in der Altenpflege bleiben heute schon unbesetzt. Wir werden alles da-
ran setzen, die Beschäftigung in der Pflege zu verbessern, u.a. durch

• Ausbau der Ausbildungskapazitäten, um die Anzahl der Pflegekräfte dem wachsenden
  Bedarf anzupassen

• Unterstützung der Berufsrückkehr

• Verbesserung der Rahmenbedingungen z.B. durch Reduzierung der Bürokratie

• Schnellere Anerkennung von ausländischen Abschlüssen

Vielfalt braucht Orientierung und Schutz

Damit die Menschen aus dem vielfältigen Angebot eine gute Auswahl treffen können, wer-
den wir uns für klare Qualitätsanforderungen und einen sinnvollen, verbraucherfreundli-
chen Pflege-TÜV einsetzen. Die Freiheit im Ausbau der Strukturen und ein verlässlicher
Schutz für die pflege- und betreuungsbedürftigen Menschen gehören für uns zusammen.
11. Lebenswerte Kommunen


Die Kommunen müssen einen Gestaltungsspielraum haben, der über die bloße Erfüllung von Pflichtaufgaben hinausreicht.


Es wird:

- wieder Handlungsspielräume für die Kommunen geben. Wir setzen dabei auf Konnexität und Subsidiarität.
- den Kommunen zukünftig keine zusätzlichen Aufgaben mehr zugewiesen werden, wenn damit nicht auch eine kostendeckende Finanzierung verbunden ist.
- eine sichere und auskömmliche Finanzausstattung der Kommunen geben
- ein konsequenter Schuldenabbau betrieben, damit wieder Handlungsfähigkeit hergestellt wird
- eine zeitnahe Auszahlung von Landeszuschüssen zur Vermeidung teurer Vorfinanzierungen geben
Der ländliche Raum braucht Zukunft


Der ländliche Raum muss gleichwertiger Bestandteil der Gesellschaft bleiben. **Dazu benötigen wir ein Bündel an Maßnahmen:**

- Vollversorgung mit leistungsfähigen Breitbandnetzen mit mindestens 50 Mbit/s
- Instandsetzung aller Landesstraßen und wichtiger Eisenbahntrassen
- Lücken in unserem Verkehrswegenetz müssen geschlossen werden
- Sicherung unserer Unternehmenskultur durch die Förderung kleiner und mittelständischer Unternehmen
- Erhalt kleiner Schulstandorte durch Kooperationen
- Volle Ausschöpfung der EU-Förderinstrumente sowie der Mittel, die bei der von der Bundesregierung geplanten Ausweitung und Aufstockung der **Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz** für Rheinland-Pfalz vorgesehen sind

Es wird ein **Masterplan „Stärkung des ländlichen Raums“** erstellt.

Kommunal- und Verwaltungsreform, bürgernahe Verwaltung.


Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung sowie der fortschreitenden Digitalisierung macht die Überprüfung der aktuellen Verwaltungs- und Gebietsstrukturen Sinn. Dabei können regionale Unterschiede und Kleinteiligkeit durchaus auch Stärken darstellen. Es darf nicht darum gehen, das Land mit einer einheitlichen Schablone zu überziehen,
sondern die jeweils passende Struktur zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit zu finden. Die 
rot-grüne Landesregierung hat versucht, ohne schlüssiges Konzept diese Struktur zu ver-
ändern. Dies hat viel Unmut geschaffen, aber keine Probleme gelöst.

Im Zuge dieses Prozesses gilt es zunächst eine **umfassende Aufgabenkritik** durchzufüh-
ren. **Es werden:**

- Doppelstrukturen aufgelöst
- Verwaltungsabläufe verschlankt
- die Entscheidungsebene möglichst nah bei den Menschen angesiedelt.

Erst im Anschluss daran können schlüssige Gebietsveränderungen stehen. Hierbei gilt es,
die unterschiedlichen Verhältnisse im städtischen und ländlichen Bereich zu beachten und
gute Bedingungen für alle Bürgerinnen und Bürger zu schaffen.

Ein weiterer Ansatz kann die gemeinsame Aufgabenwahrnehmung durch mehrere Kommu-
nen sein. Hier bieten sich vor allem in der Beziehung zwischen einer Stadt und einer umlie-
genden Verbandsgemeinde oder zwischen kreisfreien Städten und umliegenden Landkrei-
sen vielfältige Möglichkeiten.

Bei allen Überlegungen zur Verwaltungsreform dürfen wir die Qualität und die Finanzie-
rung der Verwaltungsleistung nicht aus den Augen verlieren. Unser wichtigstes Ziel ist
Qualität für die Menschen. Das schließt einen bürgernahen Service und einen in jeder Hin-
sicht barrierearmen Zugang zu Verwaltungsleistungen – vor Ort und im Internet – ein.

**Lokale Demokratie stärken**

In den Kommunen wird Demokratie für die Bürgerinnen und Bürger unmittelbar erlebbar
und hier wird sie vor allem von vielen Bürgerinnen und Bürgern – etwa durch die Über-
nahme eines Ratsmandats – unmittelbar gelebt. Voraussetzung dafür ist, dass der politi-
sche Gestaltungsspielraum der Kommunen erhalten bleibt bzw. dass er dort, wo er durch
finanzielle und andere Zwänge, wie die Ausstattung durch das Land, eingeschränkt ist,
wiederhergestellt wird. Die lokale Demokratie wird langfristig gefährdet, wenn die Über-
nahme eines Ratsmandats immer unattraktiver wird, weil es für die Ratsgremien immer
weniger zu gestalten und zu entscheiden gibt.
Es wird:

• wieder eine Sperrklausel eingeführt, um die Arbeitsfähigkeit der gewählten Räte zu erhalten. Diese könnte nach unseren Vorstellungen bei 2,5 % liegen.


Ausbau der Bürgerbeteiligung – Sicherstellung der demokratischen Legitimation

Bürgerbeteiligung steht für uns nicht im Widerspruch zur bewährten und weniger den je-weiligen aktuellen Stimmungsschwankungen unterworfenen parlamentarischen Demokratie; eine stärkere Beteiligung des Volkes nicht nur bei Wahlen, sondern auch an wichtigen politischen Entscheidungen kann die parlamentarische Demokratie ergänzen und stärken.


Wir erwarten, dass die kommunal Verantwortlichen im Haupt- und Ehrenamt sich der gesetzlich zur Verfügung gestellten Instrumente zur stärkeren Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger bedienen, halten aber eine weitergehende gesetzliche Festlegung derzeit nicht für erforderlich.


Sozialen Ausgleich organisieren
Viele Kommunen in Rheinland-Pfalz leiden unter überbordenden Sozialausgaben. Andere profitieren von über überdurchschnittlich hohe Einnahmen aus der Einkommensteuer.

Für strukturschwache Kommunen und für Kommunen mit besonderen demografischen Herausforderungen wird es immer schwieriger, einen sozialen Ausgleich zu organisieren oder Investitionen in die Wettbewerbsfähigkeit zu tätigen. Hier entsteht ein Teufelskreis aus schlechter Wirtschaftslage, schwieriger Sozialstruktur, hohen Sozialausgaben und niedrigen Einnahmen sowie abnehmender Standortattraktivität und schlechter werdender Infrastruktur. Dadurch ist mittelfristig die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse in Rheinland-Pfalz bedroht.

Es wird:

- ein Auseinanderdriften des Landes in arme und reiche Kommunen verhindert
- das System der interkommunalen Finanzbeziehungen und der Finanzbeziehungen zwischen Land und Kommunen auf den Prüfstand gestellt.
- ein besonderes Augenmerk auf die Finanzierung der Soziallasten gelegt

Kultur

Projektförderung und institutionelle Förderung in angemessenes Verhältnis bringen
Die Kulturförderung in Rheinland-Pfalz ist in starkem Maße projektbezogen. Den Kulturakteuren fehlt deshalb Planungssicherheit, dafür müssen sie erhebliche finanzielle Risiken

*Es wird:*

- eine ausgewogene Mischung von projektbezogener und institutioneller Förderung ermöglicht.
- einen verlässlichen Rahmen für Kunst- und Kulturschaffenden für eine bestmögliche Entfaltung ihrer Potenziale geschaffen.
- eine auskömmliche Förderung mit prozentualer Koppelung der Landeszuschüsse an die Entwicklung der Personalkosten in den unterschiedlichen Kultureinrichtungen angestrebt.

**Kultur verbindet und schafft Integration**


*Es wird:*

- den Kommunen ermöglicht, Kunst und Kultur angemessen zu fördern
- ein Kulturkonvent einberufen und im Dialog mit allen Akteuren der Kultur werden neue Impulse für die Strukturen der Kulturförderung gesetzt.

**Unser Ziel: Mehr Freiheit, mehr Profil, mehr Beteiligung, mehr Eigenverantwortung!**
Die Gewährleistung eines funktionsfähigen ÖPNV stellt vor dem Hintergrund zurückgehender Schüler- und Bevölkerungszahlen eine besondere Herausforderung dar. Dies gilt auch für die kommunale Versorgung mit schnellem Internet für Privathaushalte und Gewerbebetriebe.

**Es wird:**

- neue Wege im ÖPNV wie Bürgerbusse, Ruftaxis, Car-Sharing-Modelle oder die Erprobung von Bürgertickets geben
- eine flächendeckende Breitbandversorgung – insbesondere in den ländlichen Räumen – ermöglicht

Kirchen und Religionsgemeinschaften sind wichtige Partner


Vor dem Hintergrund der Flüchtlingssituation und der großen Aufgabe der Integration so vieler Menschen in unsere Gesellschaft, besteht auch für die Kirchen und Religionsgemeinschaften in Rheinland-Pfalz eine besondere Verantwortung. Hier gilt es, dass auf allen politischen Ebenen die Verantwortungsträger durch eine gute Vernetzung mit den Verantwortlichen der kirchlichen Hilfswerke wie Caritas, Diakonie und anderen kirchlichen und religiös geprägten Organisationen und Vereinen die gemeinsamen Hilfen koordinieren.

Die Beibehaltung des bestehenden Kirchensteuersystems sichert die Unabhängigkeit der Kirchen vom Staat und ermöglicht die Übernahme vieler Dienste des Allgemeinwohls. Die
CDU bekennt sich klar zu ihren christlichen Wurzeln und zum Dialog mit den jüdischen Gemeinden und islamischen Verbänden.

Sport in Rheinland-Pfalz: Wirfordern einen Pakt für unser Land

Sport hat eine enorme Bedeutung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt ebenso für die individuelle Entwicklung jedes einzelnen. Die Sportpolitik der CDU in Rheinland-Pfalz unterstützt den Sport in seiner ganzen Vielfalt. Eine verlässliche Förderung der Vereine und der dort hauptamtlich und ehrenamtlich Tätigen ist das wesentliche Ziel.


Es wird:

- die Förderung des Breitensports gestärkt: Dabei steht die Sanierung von Sportstätten und Schwimmbädern im Mittelpunkt
- die Stärkung des Schulsports und der Abbau des Stundenausfalls angepackt
- eine bessere Schwimmausbildung in Schulen und Vereinen gefördert
• die Arbeit der Sportvereine stärker in die Ganztagsschulkonzepte eingebunden

• den Vereinen bei der Umsetzung der Inklusion geholfen: Integration und Barrierefreiheit im Sport werden gefördert

• die Einführung einer Profilquote für Spitzensportlerinnen und Spitzensportler bei der Hochschulzulassung eingeführt


Europa sichert uns heute Freiheit, Rechtsstaatlichkeit, Stabilität, Frieden und Wohlstand. Die Europäische Union ist deshalb gleichermaßen Anziehungspunkt und Vorbild für andere Weltregionen. Freiheit, Frieden und Wohlstand müssen aber jeden Tag neu errungen werden, denn die Globalisierung, die Konflikte und die Instabilität in benachbarten Regionen stellen Europa vor große Herausforderungen.


Bildung und Lernen in Europa – Sprache und Kultur des Nachbarn kennenlernen


Es werden:

• in Rheinland-Pfalz weitere Europaschulen ausgewiesen.
• die Zahl doppelqualifizierende Schulabschlüsse wie z.B. „Abibac“ steigern, denn diese Abschlüsse sind im deutsch-französischen Kontext von großer Bedeutung.

Flucht, Vertreibung und Migration im Schulunterricht


Es werden:

• die Ursachen und Auswirkungen von Migrationsbewegungen angemessen im Schulunterricht behandelt und in den Lehrplänen verankert.
• die Erinnerung an das Schicksal der Vertriebenen wach gehalten und ein Gedenktag für Flucht und Vertreibung nach dem Vorbild der Länder Bayern, Hessen und Sachsen eingeführt.

Zusammenarbeit der Hochschulen in den Grenzregionen verbessern

Grenzüberschreitende und europäische Studien- und Lehrangebote sollen verbessert und die grenzüberschreitende Forschungslandschaft gestärkt werden.

Die CDU Rheinland-Pfalz wird die Zusammenarbeit der Hochschulen in der Großregion verbessern.

Es wird:

• den grenzüberschreitenden Verbund „Universität der Großregion – UniGR“ weiter ausgebaut und zur Denkwerkstatt der Großregion weiterentwickelt.
• im Gespräch mit unseren europäischen Nachbarn eine Stärkung der Zweisprachigkeit – Deutsch und Französisch – auf beiden Seiten der Grenze geworben.
Europäischer Arbeitsmarkt

Als Beitrag gegen den drohenden Fachkräftemangel möchten wir gemeinsam mit den Partnern in Belgien, Luxemburg und Frankreich arbeitslosen Jugendlichen in der Großregion die Möglichkeit zu einer Ausbildung in Rheinland-Pfalz geben.

Es werden:

- Hindernisse im europäischen Ausbildungsmarkt ausgeräumt und die grenzüberschreitende Anerkennung von Berufsabschlüssen weiterentwickelt.

Wirtschaft und Arbeit in Europa – Außenhandel fördern!


Grenznahe Kernkraftwerke

Rheinland-Pfalz ist von grenznahen Kernkraftwerken besonders betroffen.

Es wird:

- darüber hinaus die Abschaltung der Kernkraftwerke Cattenom und Tihange gefordert.

Chancen Europas nutzen, Herausforderungen bewältigen

Als Christdemokraten werden wir die notwendige Weiterentwicklung der Währungsunion auf Grundlage der Sozialen Marktwirtschaft mitgestalten. Ihre Grundsätze müssen die Praxis der Wirtschafts- und Finanzpolitik in Europa prägen. Eigenverantwortung und Solidarität müssen in engem Bezug zueinander stehen. Dies gilt vor allem für den Euroraum und
für alle Schritte im Hinblick auf eine Vertiefung der Währungsunion. Die Einführung des sogenannten Rettungsschirms (EFSF, ESM) hat Solidarität im Euroraum institutionalisiert. Irland, Portugal und Spanien haben durch die Umsetzung schwieriger Reformen gezeigt, dass Hilfe zur Selbshilfe dort funktioniert, wo Solidarität und Eigenverantwortung im richtigen Verhältnis stehen.


Bei der Fortentwicklung der Währungsunion sollte die Möglichkeit einer Insolvenzordnung für Mitgliedslander einbezogen werden. Die Märkte müssen die Möglichkeit haben, Risikoprämien zu differenzieren. Verantwortung und Haftung für unsolide Wirtschafts- und Haushaltspolitiken in einzelnen Mitgliedsländern dürfen nicht auf andere abgewälzt werden.

Vernetzen in Europa


Es wird:

• die Landesvertretung in Brüssel stärker als Instrument zur Wahrung rheinland-pfälzischer Interesse genutzt.
• die Europapolitik im Land neu verankert und gestärkt.
• die Vertretung des Landes Rheinland-Pfalz bei der EU stärker als Dienstleister und An sprechpartner für Bürger dienen.

Die CDU Rheinland-Pfalz ist dafür, die rheinland-pfälzischen Europaabgeordneten zu europäischen Themen stärker als bisher in die Beratungen des Landtages mit einzubeziehen.

Kompetenzen bündeln!

Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, Projektträger oder öffentliche Träger brauchen eine zentrale Anlaufstelle, die Informationen und Hilfestellung zu europäischen Fördermitteln bereitstellt.

Wir werden die Zuständigkeit für alle Europäischen Förderprogramme in Rheinland-Pfalz in einem Ministerium oder in der Staatskanzlei bündeln und mit einem Förderberater eine zentrale Informations- und Anlaufstelle schaffen. Wir werden sicherstellen, dass verfügbare EU-Mittel vollständig gegenfinanziert werden, um Investitionen in Rheinland-Pfalz ermöglichen sowie die Landwirtschaft und den Tourismus dauerhaft zu stärken.

Städtepartnerschaften nutzen

Städtepartnerschaften sind ein starkes Zeichen für lebendige Begegnungen zwischen den Menschen, vor allem für die Jugend.